

Eine diskursanalytische Untersuchung zur Volkszählung von 1900 am Beispiel regionaler Zeitungen aus Nordböhmen

Tereza Hrabcová

1 Einleitung

Die Tages- und Wochenzeitungen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts waren – als die dominanten Massenmedien ihrer Zeit – mitverantwortlich für die politische und soziokulturelle Entwicklung der Regionen und Länder, in welchen sie herauskamen. Dass das Zusammenleben der deutschsprachigen und der tschechischsprachigen Bevölkerung der böhmischen Länder in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer unruhiger wurde,¹ war nicht zuletzt teilweise das unheilvolle Verdienst der zeitgenössischen Presse. Zur Beantwortung der Frage, wie konkret die Presse die Meinungen und Einstellungen ihrer Leser zu beeinflussen suchte, erweist sich eine diskursanalytische Untersuchung zur Volkszählung von 1900 besonders tauglich. Bei dieser Volkszählung wurde nämlich zum dritten Mal die Umgangssprache der Bewohner Österreich-Ungarns mit erfasst,² und gerade die Spalte ‚Umgangssprache‘ konnte potenziell zu einem Missbrauch zu nationalen bzw. nationalistischen Zwecken verleiten. Die Beantwortung der Frage, ob und ggf. wie konkret solche nationalistisch motivierten Instrumentalisierungen tatsächlich vorgenommen wurden, ist das Ziel der nachstehenden Analyse.

Die Analyse versteht sich als eine Fallstudie, im Rahmen welcher der Diskurs in drei Periodika aus Nordböhmen konfrontiert wird: in der zweimal wöchentlich erscheinenden deutschsprachigen Zeitung *Aussiger Anzeiger* von 1900 und 1901, in der tschechischsprachigen Wochenzeitung *Český sever* von 1900³ und in der ebenfalls tschechischsprachigen Wochenzeitung *Podřipan* von 1900 und 1901.⁴ Das Hauptaugenmerk gilt dabei dem deutschsprachigen *Aussiger Anzeiger*. Es handelt sich um einen Zeitraum, in welchem die Beziehungen zwischen der deutschsprachigen und der tschechischsprachigen Bevölkerung der böhmischen Länder in mancher Hinsicht zugespitzt waren. Bei Teilen beider nationaler Gruppen machte sich die Unzufriedenheit nach langjährigen misslungenen Verhandlungen über die staatsrechtliche Stellung der böhmischen Länder und die Stellung der deutschen und der tschechischen Sprache⁵ bemerkbar.

¹ Der Historiker Jörg K. Hoensch spricht von einem „Auseinanderleben“ der deutschsprachigen und der tschechischsprachigen Bevölkerung (Hoensch, Jörg K.: *Geschichte Böhmens. Von der slavischen Landnahme bis zur Gegenwart*. München 1997, S. 357).

² Zum ersten Mal wurde die Umgangssprache bei der Volkszählung vom 31.12.1880 miterfasst, zum zweiten Mal bei der Volkszählung vom 31.12.1890. Vgl. TEIBENBACHER, Peter, KRAMER, Diether, GÖDERLE, Wolfgang: *An Inventory of Austrian Census Materials, 1857-1910. Final Report*. In: *Mosaic Working Paper WP2012-007*, Max Planck Institute for Demographic Research: December 2012. <http://www.censusmosaic.org/sites/default/files/downloads/publications/mosaicWP/MOSAIC-WP-2012-007.pdf> [Zugriff: 23.9.2023].

³ Die Zeitung *Český sever* wurde nur bis zum 28.7.1900 herausgegeben.

⁴ Mehr zu den analysierten Periodika in Abschnitt 2: Analysekorpus.

⁵ Vgl. vor allem die Fundamentalartikel von 1871, welche „die Gleichberechtigung beider Landesnationalitäten, die Gleichheit ihrer Sprachen in der zweisprachigen Verwaltung und das Prinzip der nationalen ‚Selbstfinanzierung‘“ (KŘEN, Jan: 1867-1871, S. 117) gewährleisteten; weiter z. B. „die 1873 im Schulwesen zugestandene Autonomie“ (KŘEN, Jan: *Die Konfliktgemeinschaft*, S. 157); die Stremayr-

Der Begriff ‚Diskursanalyse‘ wird hier in Anlehnung an Thomas Niehr verstanden als „ein Verfahren, um die Behandlung bestimmter Themen in einer Gesellschaft zu ermitteln“⁶ und um „gesellschaftliches Wissen und seine Verbreitung zu analysieren“⁷. Diskursanalyse konzentriert sich somit nicht auf Einzeltexte⁸, sondern auf ein „Ensemble von Texten“,⁹ also ein Textkorpus, in welchem ein bestimmtes Thema präsent ist; es geht daher um eine „transtextuelle[.] Sprachanalyse“¹⁰. Anhand des Textkorpus wird versucht „zu rekonstruieren, was die Mitglieder einer Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit gedacht haben, wie sie die Welt interpretierten und erklärten, von welchen Überzeugungen und Normen sie sich bei ihren Handlungen leiten ließen [...] und wovon sie ihre Zeitgenossen zu überzeugen versuchten.“¹¹ Da Menschen die Wirklichkeit in erster Linie durch Sprache erschließen, kommt Texten in Denkprozessen, Erkenntnis- und Deutungsprozessen eine besondere Bedeutung zu. Texte konstruieren Wirklichkeiten. Wenn der Diskurs in zwei verschiedenen Zeitungen verfolgt wird, kann man sich zuweilen mit zwei sehr unterschiedlichen Wirklichkeiten konfrontiert sehen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Frage nach der „Durchsetzungsfähigkeit der Akteure“, also nach der „diskursive[n] Macht“. „[D]ie Chancen, sich im Diskurs Gehör zu verschaffen“ sind „keineswegs gleich verteilt“. Gerade im Zusammenhang mit Zeitungen muss man sich dessen bewusst sein, dass „[d]er Verbreitungsgrad massenmedialer Botschaften [...] sehr hoch [ist], die Chance, Zugang zu den Massenmedien zu erhalten, um bestimmte Aussagen zu verbreiten, dagegen vergleichsweise gering.“¹² Bei einer diskursanalytischen Untersuchung müssen also nicht zuletzt die vorliegenden „Machtkonstellationen und die aus ihnen resultierenden Gegebenheiten“¹³ beschrieben werden.

2 Analysekorpus

Der *Aussiger Anzeiger* erschien zum ersten Mal am 18.8.1857 in der nordböhmischen Stadt Aussig [Ústí nad Labem] und kam anschließend zweimal, zeitweise nur einmal wöchentlich heraus. Ab Oktober 1902 erschien die Zeitung täglich und wurde in *Aussiger Tagblatt* umbenannt. Im untersuchten Zeitraum (1900-1901) gab es in Aussig keine Zeitung in tschechischer Sprache, deshalb musste zum Vergleich eine tschechischsprachige Zeitung aus einer anderen nordböhmischen Stadt herangezogen werden. Etwa 20 Kilometer von Aussig entfernt (Richtung Prag) liegt die Stadt Leitmeritz [Litoměřice]. Dort begann am 17. Februar 1883 die Wochenzeitung *Hlas z Polabi* [Stimmen aus der Gegend an der Elbe] zu erscheinen, gedruckt wurde sie allerdings in Theresienstadt [Terezín], zunächst in der Buchdruckerei von V. Liessler,¹⁴ an-

schen Sprachenverordnungen von 1880; die sog. Wiener Punktationen von 1890 oder die Sprachenverordnungen Badenis von 1897.

⁶ NIEHR, Thomas: Einführung in die linguistische Diskursanalyse. Darmstadt 2014, S. 127.

⁷ NIEHR Thomas: Einführung in die linguistische Diskursanalyse. Darmstadt 2014, S. 50.

⁸ Als ‚Text‘ wird mit Monika Schwarz-Friesel und Manfred Consten „jede sprachliche Äußerung, die einen kommunikativen Zweck erfüllt“ verstanden. SCHWARZ-FRIESEL, Monika, CONSTEN, Manfred: Einführung in die Textlinguistik. Darmstadt 2014, S. 18.

⁹ NIEHR, Thomas: Einführung in die linguistische Diskursanalyse. Darmstadt 2014, S. 29.

¹⁰ NIEHR, Thomas: Einführung in die linguistische Diskursanalyse. Darmstadt 2014, S. 29.

¹¹ BENDEL LARCHER, Sylvia: Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Tübingen 2015, S. 11.

¹² NIEHR, S. 50.

¹³ NIEHR Thomas: Einführung in die linguistische Diskursanalyse. Darmstadt 2014, S. 51.

¹⁴ Vgl. Titelseite der Zeitung *Hlas z Polabi* vom 17.2.1883 und vom 5.1.1884.

schließend in der Buchdruckerei von J. Nohavec.¹⁵ Zeitweise erschien die Zeitung sogar zweimal wöchentlich. Den ursprünglichen Titel behielt sie bis zum 21. Dezember 1884. Ab dem 30. Dezember 1884 wurde sie unter dem neuen Titel *Český sever* [Tschechischer Norden] herausgegeben, wobei die Redaktion ihren Sitz zunächst noch in Leitmeritz hatte, ab dem 16.5.1885 in Theresienstadt,¹⁶ einem etwa 4 Kilometer von Leitmeritz entfernten Ort.

Die Untertitel der Zeitung *Český sever* (*Hlasy z Polabí*) änderten sich mehrmals. Der erste Untertitel von 1883 – „Organ der tschechischen Minderheiten der Bevölkerung in Gegenden und Städten mit einer deutschen Mehrheit“¹⁷ – wurde später leicht modifiziert, bis er schließlich ab dem 31.12.1887 deklarierte, die Zeitung sei ein „Blatt, gewidmet den Interessen der Ortsgruppen der Národní jednota severočeská [Nationale Einheit Nordböhmen] in Nordwestböhmen und den tschechischen Minderheiten in den Gegenden des sogenannten ‚geschlossenen deutschen Gebietes‘ in Nordböhmen“.¹⁸ Dass die Zeitung als Presseorgan des 1885 gegründeten sogenannten Schutzvereines Nationale Einheit Nordböhmen¹⁹ diene, wurde im Untertitel bis zur letzten Nummer vom 28. 7. 1900 reflektiert: Der letzte Untertitel lautete: „Mitteilungsblatt der ‚Nationalen Einheit Nordböhmen‘ und politische Zeitschrift, gewidmet den tschechischen Minderheiten im Norden des Königreichs Böhmen“.²⁰

Da jedoch die Zeitung *Český sever* nur bis zum 28.7.1900 erschienen war,²¹ musste für den Zeitraum August 1900 bis Dezember 1901 eine andere tschechischsprachige Zeitung herangezogen werden. 40 Kilometer südöstlich von Aussig Richtung Prag liegt die Stadt Raudnitz [Roudnice nad Labem]. Hier erschien die Wochenzeitung *Podřipan* [Unter dem Berg Říp lebender].

Als Stichtag für die Volkszählung galt der 31. Dezember 1900, deshalb wurden bei der Diskursanalyse sowohl alle relevanten Texte des Jahrgangs 1900 berücksichtigt als auch alle Texte von 1901, welche retrospektiv auf die Ergebnisse und/oder den Verlauf der Volkszählung Bezug nahmen. Das Jahr 1900 sowie die ersten Januartage 1901 standen zudem im Zeichen der Reichsratswahlen, die wegen ihrer Relevanz für nationalpolitische Entscheidungen von allen

¹⁵ Am 30.12.1884 wurden die Leser auf S. 5 informiert, dass Josef Nohavec die Konzession zur Errichtung einer Buchdruckerei in Theresienstadt erhalten hatte und die Zeitung *Český sever* somit künftig in dieser Druckerei gedruckt werde. Außerdem wird die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass die tschechische Bevölkerung diese Buchdruckerei nutzen wird, denn es sei nicht nötig, „das Geld in deutsche Druckereien zu bringen“ [tschechisches Original: „neboť není třeba nositi peněz do tiskáren německých“]. N. N.: Česká knihtiskárna pro smíšené kraje zřízena bude v Terezíně. In: *Český sever*, 30.12.1884. Alle Übersetzungen ins Deutsche stammen von mir.

¹⁶ Vgl. N. N.: [ohne Titel]. In: *Český sever*, 16.5.1885: „Redakce a administrace časopisu našeho nalézá se od dnešního dne v **Terezíně**, ve školské [sic!] ul. č. 154 vedle hostince „u arcivévodý Karla.“ Hervorhebung im Original. [Die Redaktion und Administration unserer Zeitschrift befindet sich ab dem heutigen Tag in **Theresienstadt**, in der školská [sic!] Straße Nr. 154 neben dem Gasthaus „zum Erzherzog Karl.“]

¹⁷ „Orgán českých menšin obyvatelstva v krajinách a městech s převahou německou“.

¹⁸ „List věnovaný zájmům místních odborů ‚Národní jednoty severočeské‘ v severozápadních Čechách a českým menšinám v krajinách tak zvaného ‚uzavřeného území německého‘ v severních Čechách.“

¹⁹ Die tschechische Bezeichnung ‚Národní jednota severočeská‘ wird auf Deutsch als ‚Nationale Einheit Nordböhmen‘ oder auch ‚Nordböhmisches Nationale Einheit‘ wiedergegeben. Zur Gründung und weiteren Informationen vgl. PAVLÍČEK, Jaromír: Národní jednota severočeská a její podíl na prosazování českých národních zájmů v národnostně smíšených oblastech (1885-1948). In: *České národní aktivity v pohraničních oblastech první Československé republiky*, Olomouc: Filozofická fakulta Univerzity Palackého 2003, S. 173-193, hier S. 175.

²⁰ „Věstník ‚Národní Jednoty Severočeské‘ a politický časopis, věnovaný českým menšinám na severu Království Českého“.

²¹ Zu möglichen Gründen der Einstellung der Zeitung vgl. Teilkapitel 5.

analysierten Periodika sehr minutiös verfolgt wurden. Der Diskurs zur Volkszählung hängt mit dem Diskurs zu den Reichsratswahlen eng zusammen und könnte vielleicht sogar als dessen Teildiskurs verstanden werden. Texte zum Thema Reichsratswahlen, in denen die Berührungspunkte mit der Volkszählung besonders deutlich hervortreten, werden in der vorliegenden Analyse bei Bedarf ebenfalls erwähnt. Wo relevant, werden gelegentlich auch weitere Artikel zum Thema Sprache und/oder Nationalität berücksichtigt.

3 Das Thema der Volkszählung im *Aussiger Anzeiger*

1900 und 1901 widmete der *Aussiger Anzeiger* der Volkszählung vom 31.12.1900 eine viel geringere Aufmerksamkeit, als dies bei der Volkszählung von 1890 geschah. Damals sprachen die Redakteure von einem „Krieg auf dem Zählbogen“²² und verfolgten sogar das Vorgehen von Einzelpersonen, wobei die Bekennung zur tschechischen Umgangssprache auf den Seiten der Zeitung denunziert wurde. So wurden beispielsweise mehrere Priester kritisiert, weil sie als ihre Umgangssprache Tschechisch angegeben hatten, obwohl deren Pfarrgemeinden mehrheitlich deutschsprachig waren. Im Falle des Brauhauspächters von Schöbritz [Všebořice, heute ein Stadtteil von Aussig] oder des Trebnitzer [Třebenice] Tierarztes Franz Steckl wurden im *Aussiger Anzeiger* sogar Sanktionierungen befürwortet.²³ Dass der Volkszählung von 1900 eine geringere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ist auf die „Wahlen ins Parlament, [...] auf den Parteistreit und den voraussichtlichen Ausgang der ganzen Wahlaction“²⁴ zurückzuführen. Dies konstatiert die Zeitung selbst, es ist jedoch hinreichend aus den Artikeln beider Jahrgänge ersichtlich.

3.1 Der Diskurs vor der Volkszählung: „Alles beugt sich vor der Macht der nationalen Idee“²⁵

In denjenigen (nicht sehr zahlreichen) Texten, die sich im *Aussiger Anzeiger* in den Monaten vor der Volkszählung vom 31.12.1900 explizit auf diese beziehen und dabei nicht allein die administrativen Aspekte der Volkszählung behandeln, wird die Aufmerksamkeit nur einer Spalte des Zählungsformulars gewidmet – der Umgangssprache. Der *Aussiger Anzeiger* bringt dabei im Wesentlichen ein einziges Argument vor: Sobald in einer Gemeinde die Bevölkerung mehrheitlich deutschsprachig ist, müssen auch die anderen Bewohner im alltäglichen Umgang die deutsche Sprache benutzen, damit sie sich verständigen können und ihren Lebensunterhalt verdienen können. Ihre Umgangssprache sei somit das Deutsche. Dass die anderssprachigen Bewohner außerdem Umgang im privaten Umfeld pflegen und diesem privaten Umgang ggf. mehr Gewicht beimessen, wird dabei außer Acht gelassen.

Zwei Tage vor dem Stichtag wurden im *Aussiger Anzeiger* zwei Artikel mit demselben Titel – „Zur Volkszählung“ – abgedruckt. Der kürzere beschränkte sich auf die folgende Mitteilung: „Die Drucksorten für die Volkszählung werden in doppelter Zahl ausgegeben, weil das eine Exemplar für die Aussiger Stadtgemeinde bestimmt ist.“²⁶ Auf S. 2 wurde in dem gleich betitelten, jedoch deutlich längeren Artikel hingegen detailliert die Bedeutung dargelegt, die der Volkszählung – und zwar in erster Linie der Spalte ‚Umgangssprache‘ – beimessen wurde.

²² N. N.: Der Krieg auf dem Zählbogen. In: *Aussiger Anzeiger*, 17.1.1891.

²³ Vgl. Hrabcová, Tereza: Eine diskursanalytische Untersuchung zur Volkszählung von 1890 am Beispiel des *Aussiger Anzeigers* und der Zeitung *Česká stráž*. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 30 / 2016 / 2.

²⁴ N. N.: Die Umgangssprache bei der diesjährigen Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 12.12.1900.

²⁵ N. N.: Die Macht der nationalen Idee. In: *Aussiger Anzeiger*, 28.11.1900.

²⁶ N. N.: Zur Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 29.12.1900.

Eingangs scheint es zwar, dass nationale Aspekte keine oder eine nur geringe Rolle spielen: „Jede einzelne Gemeinde sieht mit Interesse der Zählung entgegen, und insbesondere die größeren, im Aufschwunge begriffenen Orte erwarten mit Spannung das Ergebnis, um zu erkennen, welche Fortschritte die Gemeinde in den letzten 10 Jahren gemacht.“²⁷ Aus den weiteren Zeilen ist jedoch ersichtlich, dass der Verfasser sein Augenmerk doch vor allem auf die Umgangssprache richtete mit dem Wunsch, dass Aussig aus der Volkszählung als eine „rein deutsche“ Stadt hervorgeht:

*Die Volkszählungs-Ergebnisse bilden den Maßstab für die Entwicklung der Völker und ihre Cultur. [...] gerade für die Deutschen in Böhmen ist es von außerordentlicher nationaler Wichtigkeit, weil die Feststellung der Umgangssprache Einfluß zu üben vermag auf die denn doch einmal durchzuführende Lösung der Sprachenfrage in diesem Lande [...]. Das Volkszählungsgesetz verlangt die Angabe der Umgangssprache und nicht die der Nationalität. Das scheint uns auch ganz richtig zu sein; denn es soll ja nicht die Abstammung der einzelnen Bewohner sichergestellt werden, sondern das Wirkungsgebiet der Sprachen. Eine deutsche Stadt bleibt rein deutsch, auch wenn eine Anzahl fremdnationaler Bewohner vorhanden ist. Diese letzteren müssen deutsch verstehen, deutsch sprechen, wenn sie in einer solchen Stadt ihre Existenz finden sollen. Ihre Umgangssprache wird die deutsche sein, weil sie sonst überhaupt keinen Umgang pflegen könnten.*²⁸

Der *Aussiger Anzeiger* äußert seinen Unwillen dagegen, dass „von Seite der **tschechischen Agitatoren**“ die Tschechen „seit Wochen [...] bearbeitet [werden]“, damit sie „sich zur **tschechischen** Umgangssprache [...] bekennen, um ein solches **gefälschtes Resultat** in nationaler Beziehung zu Gunsten der Tschechen auszunützen.“²⁹ Laut *Aussiger Anzeiger* würde es die deutsche Bevölkerung „als eine **Verhöhnung** empfinden, wenn die Geschäftsleute, mit denen sie **deutsch** verkehrt und denen sie **deutsches Geld** zu verdienen gibt, durch Bekennung zur tschechischen Umgangssprache den deutschen Charakter der Stadt beeinträchtigen wollten.“³⁰

Die Umgangssprache wurde gelegentlich auch in früheren Nummern des 44. Jahrgangs (1900) thematisiert. So in dem eingangs kurz zitierten umfangreichen Artikel „Die Umgangssprache bei der diesjährigen Volkszählung“: „Die Lösung der Sprachenfrage in Böhmen, welche wir in dem nächsten Decenium denn noch erwarten können, fußt zum nicht geringen Theile auf der [sic!] Ergebnissen der Volkszählung, welche die Grundlage bilden für die von uns sehnlichst gewünschte nationale Zweitheilung.“³¹ Bei der Ausfüllung der Volkszählungsbögen sollte man „nicht die historisch-ethnographischen Momente der Muttersprache oder die politischen der Nationalität“ beachten, sondern allein „das gesellschaftliche Bedürfnis“:

*Wer in einer deutschen Stadt sein Brot sucht, der kann dies nur mit Hilfe jener Sprache, welche die herrschende in diesem Sprachgebiete ist. Nachdem das Gesetz über die Volkszählung keine „Muttersprache“ oder Nationalität kennt, ist in deutschen Gebieten die Zutheilung fremdsprachiger Personen zu der deutschen Umgangssprache gesetzlich vollständig begründet [...]*³²

Im Gegensatz zu Artikeln, die wiederholt und mit Nachdruck das Argument präsentierten, die Umgangssprache sei diejenige Sprache, die im öffentlichen Umgang verwendet wird, erschienen im *Aussiger Anzeiger* des Öfteren auch solche Artikel, welche die Leser nur sachlich über Organisatorisches hinsichtlich der Volkszählung informierten: „**Behufs Durchführung der**

²⁷ N. N.: Zur Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 29.12.1900.

²⁸ N. N.: Zur Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 29.12.1900. Hervorhebung im Original gesperrt.

²⁹ N. N.: Zur Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 29.12.1900. Hervorhebung im Original gesperrt.

³⁰ N. N.: Zur Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 29.12.1900. Hervorhebung im Original gesperrt.

³¹ N. N.: Die Umgangssprache bei der diesjährigen Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 12.12.1900.

³² N. N.: Die Umgangssprache bei der diesjährigen Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 12.12.1900.

Volkszählung am Ende des Jahres wird seitens des Stadtrathes an die Bewohnerschaft die Aufforderung gerichtet, die zur Ausfüllung des Zählungspapieres erforderlichen Urkunden: Geburts- und Trauscheine, Heimatscheine, Dienstbotenbücher, Reisepässe u. s. w. bereit zu halten. [...]“³³ Ende November berichtete ein Artikel mit dem Titel „Die Schule im Dienste der Volkszählung“ darüber, dass vor fünf Jahren in Berlin die Kinder in den höheren Klassen im Unterricht die Beantwortung der Fragen aus den Zählungsformularen geübt hätten. „Die Kinder mußten in ihren Diarien die ihnen dicitierten Fragen der Karten für sich und ihre Familienangehörigen beantworten und das Ganze bis zum Zählungstage aufbewahren. [...] Die Kinder haben ihre Sachkenntnis nicht nur in der eigenen Familie, sondern auch bei den Nachbarn verwertet“, sodass der *Aussiger Anzeiger* die suggestive Frage stellt, ob „es nicht angezeigt [wäre], auch in unseren Schulen diesen Vorgang anlässlich der bevorstehenden Volkszählung zu beobachten?“³⁴ Ungeklärt bleibt, ob der Verfasser dabei in erster Linie das Eintrainieren der Beantwortung der Frage nach der Umgangssprache meinte.

Warum von Seiten des *Aussiger Anzeigers* so viel Wert darauf gelegt wird, dass gemischt-sprachige Gemeinden aus der Volkszählung als Gemeinden mit deutscher Umgangssprache hervorgehen, wird nicht nur aus den explizit auf die Volkszählung bezogenen Texten deutlich, sondern auch aus solchen, die die Umgangssprache und/oder Nationalität in anderen Zusammenhängen thematisieren.

So erschien am 1. Dezember 1900 eine umfangreiche Rezension des Buches *Deutsche Arbeit in Böhmen. Kulturbilder* (herausgegeben von Hermann Bachmann, Berlin 1900):

*Das vorliegende umfangreiche Werk, von den hervorragendsten deutschböhmischem Gelehrten und Schriftstellern geschrieben, darf nicht bloß als das bedeutendste Buch über seinen Gegenstand, sondern auch als eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen Kulturgeschichte begrüßt werden. In diesen Tagen des Kampfes um die Existenz des deutschen Stammes in Böhmen entstanden, ist es [...] „ein von redlichem Wahrheitsmuth erfüllter Rechenschaftsbericht des Deutschtums in Böhmen als Kulturmacht.“ Auf den Kampfruf: „Böhmen für die Tschechen“ gibt es die einzig würdige und zugleich wirksamste Antwort, indem es ein Gesamtbild der Kulturarbeit entrollt, welche die Deutschen in Böhmen seit vielen Jahrhunderten bis in die Gegenwart hinein auf diesem nun so heiß umstrittenen Boden geleistet haben. [...]*³⁵

Das Erscheinen des Buches sei deshalb von Nutzen, weil es bislang nur wenige Deutsche „außerhalb Böhmens“ gebe,

*die sich klare Rechenschaft darüber ablegen, welch reicher alter Kulturbesitz für die deutsche Gesamtnation in Böhmen auf dem Spiele steht, welch gewaltige Summe geistiger und materieller Arbeit in dem seit einem Jahrtausend mit deutschem Blut und Schweiß gedüngten böhmischen Boden geborgen liegt, [...] und welch befruchtenden Einfluß es auf das neben ihm im Lande lebende Slavenvolk geübt hat, dessen Kultur in Allem und Jedem auf deutschen Ursprung [...] hinweist. [...]*³⁶

Indem das alltägliche Leben der deutschsprachigen Bevölkerung Böhmens als „Kampf um die Existenz des deutschen Stammes in Böhmen“ wahrgenommen wird, wird den Lesern das Gefühl der existenziellen Bedrohung suggeriert. Außerdem gehen die deutschsprachigen Bewohner aus der Schilderung als Kulturträger hervor, die das kulturelle Niveau Böhmens sichern, nicht zuletzt dadurch, dass sie den Slawen zur Kultur verhalfen und deren kulturelles Niveau

³³ N. N.: Behufs Durchführung der Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 8.12.1900. Hervorhebung im Original.

³⁴ N. N.: Die Schule im Dienste der Volkszählung. In: *Aussiger Anzeiger*, 24.11.1900.

³⁵ N. N.: Deutsche Arbeit in Böhmen. In: *Aussiger Anzeiger*, 1.12.1900.

³⁶ N. N.: Deutsche Arbeit in Böhmen. In: *Aussiger Anzeiger*, 1.12.1900.

steigerten. Die zeitliche Bestimmung „seit einem Jahrtausend“ dürfte etwas übertrieben sein. Nachdem die Langobarden und andere germanische Stämme im 6. Jh. Böhmen und Mähren weitgehend verlassen hatten, begannen sich dort slawische Siedler niederzulassen.³⁷ Deutsche Siedler, die wohl in dem Artikel gemeint sind, begannen sich in Böhmen und Mähren erst Ende des 12. Jahrhunderts niederzulassen.³⁸

Die Botschaft, die Deutschen Böhmens seien existenziell bedroht, tritt auch in weiteren Artikeln zutage. Beispielsweise im Zusammenhang mit dem „in sämtlichen Kronländern ausgebrochene[n] Wahlkampf“, dem – wie bereits erwähnt – im Jahre 1900 auf den Zeitungsseiten noch mehr Raum als der Volkszählung geboten wurde, glaubt der *Aussiger Anzeiger* „[d]ie große Bedrängnis des deutschen Volkes in den letzten Jahren“³⁹ zu sehen. Überdies wird aus dem soeben zitierten Leitartikel ersichtlich, dass der sog. nationale Kampf in erster Linie gerade ein „Sprachenkampf“ war: Ausdrücke wie „nationale Kampf Bewegung“, „Sprachenstreit“ oder „Sprachenkampf“ werden hier synonym verwendet.⁴⁰ Die Leser erfahren zudem noch von einem weiteren ernstesten Aspekt: „Die Bagatellisierung des Sprachenkampfes“ habe „das gesammte wirtschaftliche Leben zum Stillstand“⁴¹ gebracht. Dass im Vordergrund der Reichratswahlen nationale Auseinandersetzungen standen, braucht nicht betont zu werden: „Sämtliche deutsche Parteien von den Radicalen Schönerer’scher Couleur bis zu der katholischen Volkspartei können sich nicht der Macht des nationalen Gedankens entwinden, in dessen Zeichen die Wahlen für den Reichsrath vorgenommen werden“.⁴²

*Man hat die Geduld der Deutschen lange genug auf die Probe gestellt, sie ließen sich viel gefallen, aber endlich mußte der Geduldfaden reißen und dem mißgünstigen Factor ein „bis hierher und nicht weiter“ zugerufen werden. Die Tschechen glaubten, weil ihnen ein Wunsch nach dem anderen auf Kosten der Deutschen befriedigt wurde, daß es so sein müsse und stemmen sich nun der vernünftigen Regelung des Sprachenstreites mit gewohntem Uebermuthe entgegen.“*⁴³

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde vom *Aussiger Anzeiger* ebenfalls die Besetzung bedeutender Posten in der Staatsverwaltung beobachtet. Etwa die Besetzung der Stelle des Finanzlandesdirektors, „welche begreiflicherweise für die tschechisch-nationale Sache einen hochwichtigen Stützpunkt bilden soll“, wurde ängstlich verfolgt und kritisch quittiert: „die ganze tschechische Meute ist auf die Besetzung des Prager Postens mit einem waschechten Tschechen erpicht“.⁴⁴ Aber auch Stellen, die zur Zufriedenheit des *Aussiger Anzeigers* besetzt waren, ließen die Redaktion nicht in Ruhe. Etwa im Falle des neuen Prager Oberlandesgerichtspräsidenten Wessely⁴⁵ empörte sich das Blatt Anfang Dezember, dass „[d]er jungtschechische Ober-

³⁷ Vgl. HOENSCH, Jörg K.: Geschichte Böhmens. Von der slavischen Landnahme bis zur Gegenwart. München 1997, S. 30.

³⁸ Vgl. HOENSCH, Jörg K.: Geschichte Böhmens. Von der slavischen Landnahme bis zur Gegenwart. München 1997, S. 81.

³⁹ N. N.: Die Macht der nationalen Idee. In: *Aussiger Anzeiger*, 28.11.1900.

⁴⁰ Der einstige Präsident der k. k. Statistischen Zentralkommission bemerkte 1910, dass die Nationalitätenfrage in Österreich-Ungarn in erster Linie eine Sprachenfrage ist. Vgl. Frank Wiggermann: K. u. K. Kriegsmarine und Politik. Ein Beitrag zur Geschichte der italienischen Nationalbewegung in Istrien. Studien zur Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Bd. 28. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2004, S. 46.

⁴¹ N. N.: Die Macht der nationalen Idee. In: *Aussiger Anzeiger*, 28.11.1900.

⁴² N. N.: Die Macht der nationalen Idee. In: *Aussiger Anzeiger*, 28.11.1900.

⁴³ N. N.: Die Macht der nationalen Idee. In: *Aussiger Anzeiger*, 28.11.1900.

⁴⁴ N. N.: Ein heimlicher Vorstoß der Tschechen. In: *Aussiger Anzeiger*, 18.7.1900.

⁴⁵ Viktor Ritter von Wessely (1845–1919). Vgl. Martin Klečáček: Iluze nezávislosti. Sociální status c. k. soudce v konfliktu loajaliti mezi národem a státem na přelomu 19. a 20. století. In: *Český časopis histo-*

lärmacher Dr. Herold [...] dem neuernannten Prager Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Wessely ein Collegium über die Sprachenfrage bei den Gerichten Böhmens gehalten [hat]“.⁴⁶ Kritisch ironisch bemerkt die Zeitung dazu:

*Wäre der Wenzelsstaat schon fertig, dann freilich müßten die Richter und Oberrichter bei den tschechischen Staatsmännern eine Prüfung ablegen, ob sie auch wirklich die richtige Anschauung über die Verfolgung und Ausmerzung alles Deutschen in Böhmen hätten. [...] Es ist ungemein putzig der Herr Dr. Herold, der den obersten Richter von Böhmen zwischen die Kniee nimmt und ihm die zehn Gebote des Tschechentums bezüglich der Sprachenfrage bei den Gerichten mit verwarnendem Finger und mit dem Hinweise auf die Ruthe an der Wand beibringt. [...] Derselbe [Dr. Wessely] soll sehen, daß er unter der jungtschechischen Zuchtruthe steht, und er soll wissen, daß er so denken muß, wie der Dr. Herold und seine Mannen [...]*⁴⁷

Den Stein des Anstoßes dürfte aus der Sicht tschechischer Politiker unter anderem das hohe Niveau der Deutschkenntnisse dargestellt haben, das Wessely von künftigen Richtern verlangte. Wessely lud die Kandidaten zu sich nach Prag, um persönlich zu beurteilen, ob die Deutschkenntnisse der Kandidaten auch für deutschsprachige Regionen mit Dialektsprechern ausreichend sind.⁴⁸ Diese Praxis war jedoch Anfang Dezember 1900 (also zur Entstehungszeit des zitierten Artikels) noch nicht hinreichend bekannt, allenfalls aus dem bisherigen Wirken Wesselys, da seine Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten erst Ende November 1900 stattgefunden hat. In dem kritischen Artikel wird der (romanisch-germanische) Nachname des tschechischen Politikers Herold wiederholt mit dem bestimmten Artikel verwendet, während der (slawische) Nachname des deutschen Oberlandesgerichtspräsidenten Wessely artikellos benutzt wird. Nicht zuletzt im Kontrast mit dem artikellosen Gebrauch des Nachnamens Wessely wirkt das für Nonstandardvarietäten und informelle Situationen typische Hinzufügen des Artikels im Falle des tschechischen Politikers (sogar bei vorangestellter Apposition wie „Herr“ oder „Doktor“, die in Kombination mit einem Nachnamen sonst ebenfalls artikellos verwendet werden) despektierlich. Die negativ konnotierte Bezeichnung „Wenzelsstaat“ scheint sich im Zuge der politischen Forderungen der Tschechen Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts herauskristallisiert zu haben. Inspiriert durch die Einführung des Dualismus, beriefen sich damals einige tschechische Politiker, die mehr Autonomie für Böhmen und Mähren verlangten, auf das historische böhmische Staatsrecht. Indem sie als dessen Symbol die Wenzelskrone bezeichneten, gaben sie ihren Gegnern Anlass zu geringschätzigen Neubildungen wie etwa dem „Wenzelsstaat“. Vertreter der Tschechen inspirierten die deutsche Presse zu solchen pejorativen Bezeichnungen auch dadurch, dass sie beispielsweise Spenden für tschechischnationale Zwecke nach dem hl. Wenzel benannten.⁴⁹

rický 3/2014, S. 432–462, hier S. 452f. Abrufbar unter: https://www.hiu.cas.cz/user_uploads/vydavatel'ska_cinnost/periodika/cesky_casopis_historicky/cch_3_2014_fin.pdf [Zugriff: 14.10.2023]. Ab 1908 Viktor Freiherr von Wessely. Vgl. <https://www.novanobilitas.eu/rod/wessely-1868> [Zugriff: 14.10.2023].

⁴⁶ N. N.: Professor Dr. Herold. In: Aussiger Anzeiger, 5.12.1900.

⁴⁷ N. N.: Professor Dr. Herold. In: Aussiger Anzeiger, 5.12.1900.

⁴⁸ Vgl. Martin Klečáček: Iluze nezávislosti. Sociální status c. k. soudce v konfliktu lojalit mezi národem a státem na přelomu 19. a 20. století. In: Český časopis historický 3/2014, S. 432–462, hier S. 457. Abrufbar unter: https://www.hiu.cas.cz/user_uploads/vydavatel'ska_cinnost/periodika/cesky_casopis_historicky/cch_3_2014_fin.pdf [Zugriff: 14.10.2023].

⁴⁹ Vgl. z. B. N. N.: Čechové! In: Podřipan, 28.9.1900: Dieser Artikel auf der Titelseite der Nummer ruft am Namenstag des hl. Wenzels zur Spende für den tschechischen Schulverein Ústřední matice školská auf, wobei die Spende als „Wenzelsgabe“ bezeichnet wird („jubilejní dar svatováclavský“).

Dass es im Laufe des „Sprachenkampfes“⁵⁰ gelegentlich vorübergehend auch zu einer konstruktiven Zusammenarbeit kam, unabhängig von Sprache oder Nationalität, zeigt sich im Zusammenhang mit drängenden gesellschaftlichen Problemen, die es zu bewältigen galt. Etwa in einem Bericht mit dem Titel „Congreß zur Bekämpfung des Alkoholismus“, der in Prag „unter sehr zahlreicher Beteiligung“ stattgefunden hat, heißt es sachlich: „Die Verhandlungen wurden in beiden Landessprachen geführt.“⁵¹

3.2 Der Diskurs nach der Volkszählung: „Vermehrung von 9,3 Percent“⁵²

Genau am Tag der Volkszählung geschrieben, jedoch erst am 1. Januar 1901 abgedruckt wurde im *Aussiger Anzeiger* der Artikel „An der Wende des Jahrhunderts“. Die Volkszählung wird hier nicht thematisiert, es geht vielmehr um die Zusammensetzung des neuen Reichsrats. Die Berührungspunkte mit der Volkszählung werden dennoch deutlich. Der *Aussiger Anzeiger* ist überzeugt, dass sich bei einer Art „politischer Bilanz [...] zwischen dem Staate Oesterreich am Beginne dieses Jahrhunderts und seinem Stande am Schlusse desselben“ ergeben würde,

*daß der staatliche Einigungsproceß, den die große Maria Theresia zielbewusst eingeleitet, Josef II. – vielleicht mit allzu beschleunigtem Tempo – fortgesetzt und Kaiser Franz durch Vereinigung aller ‚Erbstaaten‘ zu einem einheitlichen Kaiserstaate vollendet hatte, nunmehr im besten Zuge ist, im umgekehrten Sinne, im Sinne der Auflösung und Zersetzung fortzuschreiten.*⁵³

Mit Pessimismus stellt die Zeitung fest: „[U]nd so gehen wir Deutschen einem trüben Jahre weiter, den Staatsorganismus zerfressender Kämpfe um unser Volksthum entgegen und das gibt nur einen trostlosen Ausblick auf den Beginn des nächsten Jahrhunderts.“ Das Selbstverständnis der Deutschen wird hier wie folgt dargestellt: „Wir Deutsche haben eine geschichtliche Sendung in Oesterreich, zumal als Bahnbrecher der Freiheit und des Fortschrittes“.⁵⁴

Die Reichsratswahlen dominieren auch weitere Nummern des neuen Jahrgangs. Am 9. Januar wurde die ganze Titelseite einem diesbezüglichen Aufruf an die Wähler gewidmet: „Durch den Uebermuth unserer tschechischen Gegner, durch ihre steten Angriffe, welche dieselben im Bunde mit den Feudalen und Clerikalen gegen das deutsche Volksthum unternommen haben, sind die Verhältnisse unseres Staates in traurige Verwirrung gestürzt und **die Deutschen Oesterreichs in ihrer nationalen Existenz bedroht.**“ Deshalb werden die Leser-Wähler dazu aufgefordert, „einen Abgeordneten von **stramm deutscher Gesinnung**“⁵⁵ zu wählen, und zwar Prof. Dr. Emil Pfersche. Auf S. 7 derselben Nummer wurde nochmals aufgerufen „Auf zur Wahl!“

*[...] möge jeder, der sich zur deutschfortschrittlichen Partei zählt, am morgigen Tage seinen Mann stellen und unsere Partei, der Stolz und die Stütze des Deutschthums in Oesterreich, wird [...] den Sieg erringen, zum Heile des deutschen Volkes in Oesterreich, zum Ruhme für unsere treudeutsche, an der Spitze des Fortschrittes schreitende theuere Vaterstadt.*⁵⁶

⁵⁰ N. N.: Die Macht der nationalen Idee. In: *Aussiger Anzeiger*, 28.11.1900.

⁵¹ N. N.: Congreß zur Bekämpfung des Alkoholismus. In: *Aussiger Anzeiger*, 1.12.1900.

⁵² N. N.: Die Volkszahl der Monarchie. In: *Aussiger Anzeiger*, 23.3.1901.

⁵³ N. N.: An der Wende des Jahrhunderts. In: *Aussiger Anzeiger*, 1.1.1901. Hervorhebung im Original gesperrt.

⁵⁴ N. N.: An der Wende des Jahrhunderts. In: *Aussiger Anzeiger*, 1.1.1901.

⁵⁵ N. N. [ohne Titel]. In: *Aussiger Anzeiger*, 9.1.1901. Hervorhebung im Original.

⁵⁶ N. N.: Auf zur Wahl! In: *Aussiger Anzeiger*, 9.1.1901.

Auf derselben Seite erschien der Aufruf „Kein Wähler bleibe zu Hause!“, in welchem zwar der „so unpassende[.] Termin[.]“ der Volkszählung bemängelt wird, die Wähler jedoch ermutigt werden, „noch ein Opfer“ zu bringen: „Das Erscheinen bei der morgigen Wahl. Es ist eine Ehrenpflicht für sie, einen unserer Stadt würdigen Abgeordneten ins Parlament zu schicken. Daß dies Prof. Pfersche sein wird, hat er als Abgeordneter bereits bewiesen. [...]“⁵⁷

In den kommenden Tagen und Wochen erschienen im *Aussiger Anzeiger* eine Reihe von Artikeln, welche die Volkszählungsergebnisse einzelner Gemeinden brachten. Im Hinblick auf die emphatischen Erläuterungen zur Bedeutung der Spalte ‚Umgangssprache‘ Ende 1900 überrascht es, dass viele dieser Artikel die Umgangssprache nicht einmal erwähnen. So bringt etwa Nummer 6 vom 19.1.1901 Ergebnisse aus Kojeditz [Kojetice], Gratschen [Radešín] und Komotau [Chomutov]. Im Falle von Gratschen wird zunächst detailliert auf die Gemeindewahlen eingegangen, und erst der letzte Satz informiert über die Volkszählungsergebnisse: „Die Volkszählung ergab für unser Dörfchen eine Einwohnerzahl von 63 Bewohnern, 6 weniger als im Jahre 1890.“⁵⁸ Der Bericht über die Ergebnisse aus Komotau bezieht sich nur auf eine „Rohzählung“,⁵⁹ welche 15 933 Personen ergab, ohne dass in dem Artikel die Umgangssprache oder gar Nationalität erwähnt worden wäre. Im Zusammenhang mit Kojeditz wird die Umgangssprache zwar genannt, jedoch sachlich und als Teil der Aufzählung weiterer Angaben (z. B. Geschlecht, Glaubensbekenntnis, Alphabetisierungsrate): „[...] Die sämtlichen 196 Einwohner sind dem Glaubensbekenntnis nach römisch katholisch. Die Umgangssprache ist bei sämtlichen deutsch. 157 können lesen und schreiben, 39 (die Kinder inbegriffen) sind des Lesens und Schreibens unkundig. [...]“⁶⁰ Ähnlich verhält es sich im Zusammenhang mit den Ergebnissen beispielsweise aus Algersdorf [Valkeřice], Obersedlitz [Novosedlice], Karbitz [Chabařovice], Pömmerle [Povrly], Nestersitz [Neštědce], Seesitz [Žežice], Prödlitz [Předlice] oder auch im Falle von größeren Städten wie Aussig, Tetschen [Děčín], Reichenberg [Liberec], Gablonz [Jablonec nad Nisou] und sogar z. B. Prag und Wien. Die Umgangssprache wurde in diesen Fällen zumeist gar nicht oder nur sachlich erwähnt, wie im Zusammenhang mit Prödlitz: „Umgangssprache ist größtentheils die deutsche angeführt, nur einige 30 Personen führten die tschechische an.“⁶¹ Bezüglich Tschischkowitz [Čížkovice] wurde wohl von der Umgangssprache auf die Nationalität geschlossen: „Tschischkowitz hat nach der soeben abgeschlossenen Volkszählung 118 Häuser mit 884 Einwohnern, davon sind 830 Deutsche, 30 Tschechen, 22 Kroaten und 2 Italiener. [...]“⁶² Im Zusammenhang mit Aussig werden allenfalls weibliche und männliche Personen unterschieden,⁶³ jedoch nicht immer,⁶⁴ das Ergebnis hinsichtlich Umgangssprache wird nicht erwähnt. Die Ergebnisse aus Prag werden nur sehr knapp behandelt, ohne die Nennung der Umgangssprache: „Nach einer approximativen Schätzung beträgt die Einwohnerzahl Prags sammt den Vororten 480 000. Bei der Volkszählung im Jahre 1890 hatte Prag mit den Vororten 388 013 Einwohnerzahl [sic!]. [...]“⁶⁵ Unter dem Titel „Das Wachstum der größten

⁵⁷ N. N.: Kein Wähler bleibe zu Hause! In: *Aussiger Anzeiger*, 9.1.1901.

⁵⁸ N. N.: Gratschen, 16. Jänner. (Gemeindewahl. – Volkszählung.) In: *Aussiger Anzeiger*, 19.1.1901.

⁵⁹ N. N.: Komotau, 14. Jän. (Volkszählungs-Ergebnis.) In: *Aussiger Anzeiger*, 19.1.1901.

⁶⁰ N. N.: Kojeditz, 17. Jänner. (Volkszählung. – Feuerwehrball.) In: *Aussiger Anzeiger*, 19.1.1901.

⁶¹ N. N.: Prödlitz, 23. Jan. (Volkszählungs-Ergebnis.) In: *Aussiger Anzeiger*, 26.1.1901.

⁶² N. N.: Volkszählungs-Ergebnisse. In: *Aussiger Anzeiger*, 2.2.1901.

⁶³ N. N.: Das Ergebnis der Volkszählung in der Stadt Aussig und den Stadttheilen Schönpriesen und Kleische. In: *Aussiger Anzeiger*, 2.2.1901.

⁶⁴ Vgl. z. B. N. N.: Volkszählungsergebnis des politischen Bezirkes Aussig. In: *Aussiger Anzeiger*, 6.2.1901.

⁶⁵ N. N.: Die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt Prag. In: *Aussiger Anzeiger*, 23.1.1901.

Städte Böhmens von [sic!] Jahre 1890 bis 1900“⁶⁶ werden lediglich Bevölkerungszahlen einzelner Städte von 1890 und 1900 verglichen; genauere Angaben zu Geschlecht, Umgangssprache o. Ä. fehlen. Am 23. März 1901 wurden unter dem Titel „Die Volkszahl der Monarchie“ Gesamtergebnisse der Volkszählung von ganz Österreich-Ungarn präsentiert, allerdings wieder nur die Bevölkerungszahlen, keine Angaben zu Kriterien der Umgangssprache, des Geschlechts oder anderen. Die Zeitung konstatierte: „Für die Zeit vom Jahre 1890 bis 1900 ist eine Vermehrung von 9,3 Percent berechnet worden und der jährliche Durchschnitt mit 0,93 Percent.“⁶⁷

Die Ergebnisse der Volkszählung in Aussig selbst wurden in mehreren Artikeln thematisiert. Am 17. April werden ausführliche Angaben zu Bevölkerungszahl, Geschlecht, Konfession, Alphabetisierungsgrad, „häuslichen Nutzthieren“ und zur Umgangssprache vorgestellt: „Zur tschechischen Umgangssprache bekannten sich 774 (Aussig 299, Schönpriesen [Krásné Březno] 468, Kleische [Klíše] 7).“ Die Gesamtzahl der Bevölkerung betrug dabei „37 265 (Aussig 29 078, Schönpriesen 5795, Kleische 2392).“⁶⁸ Die Umgangssprache wurde lediglich neutral erwähnt. Der zehn Tage später erschienene Artikel „Volkszählungs-Ergebnis des politischen Amtsbezirkes Aussig“ hat drei Bestandteile: „Der Gerichtsbezirk Aussig“, „Der Gerichtsbezirk Karbitz“ und „Der ganze politische Bezirk Aussig“. Die Zahlen derjenigen, die sich zur deutschen oder aber tschechischen Umgangssprache bekannt haben, werden neutral präsentiert, ohne Kommentar.⁶⁹

Im Kontext der genannten Berichte tritt der Artikel mit dem Titel „Volkszählungsergebnisse“ vom 30.1.1901 als untypisch hervor, da im Zusammenhang mit mehreren Gemeinden die Umgangssprache genannt wird. Im Falle von Hainspach-Stadt [Lipová-město] wird sogar die ungewöhnliche Angabe bei einer Einzelperson spezifiziert: „Hainspach-Stadt zählt 77 Nummern mit 173 Parteien und 630 Einwohnern, von denen sich 622 der deutschen und 8 der tschechischen Umgangssprache bedienen (der k. k. Gendarmeriewachtmeister ‚böhmisch-deutsch‘).“⁷⁰

Einen Kontrast zu den sachlichen Berichten über die Volkszählung, welche häufig die Umgangssprache unerwähnt ließen, stellt z. B. der Artikel „Volkszählungsergebnisse von der Trebnitzer Sprachgrenze“⁷¹ dar, welcher den Lesern als eine Mitteilung direkt aus Trebnitz präsentiert wird:

Aus Trebnitz wird geschrieben: Aus den vorliegenden amtlichen Belegen der einzelnen Gemeindeämter über die Volkszählung ist ersichtlich, daß das Deutschthum der hiesigen Sprachgrenze in den letzten zehn Jahren ganz bedeutend erstarkt ist. Der tschechische Terrorismus gegen alles Deutsche hat in manchen Gemeinden, insbesondere in Trebnitz, endlich den kräftigen Widerstand der Deutschen geweckt. In Trebnitz haben sich bisher 620 zur Deutschen [sic!] Nationalität bekannt [sic!] um 132 mehr als im Jahre 1890.⁷²

Der Kraftausdruck „tschechischer Terrorismus gegen alles Deutsche“ überrascht im Zusammenhang mit Trebnitz kaum, da gerade in Trebnitz die nationalen Auseinandersetzungen langfristig und besonders heftig ausgetragen wurden – zumindest medial, denn sowohl deutschsprachige als auch tschechischsprachige Zeitungen haben diese Auseinandersetzungen intensiv

⁶⁶ N. N.: Das Wachsthum der größten Städte Böhmens von [sic!] Jahre 1890 bis 1900. In: Aussiger Anzeiger, 27.2.1901.

⁶⁷ N. N.: Die Volkszahl der Monarchie. In: Aussiger Anzeiger, 23.3.1901.

⁶⁸ N. N.: Die Volkszählungsergebnisse der Stadt Aussig. In: Aussiger Anzeiger, 17.4.1901.

⁶⁹ Vgl. N. N.: Volkszählungs-Ergebnis des politischen Amtsbezirkes Aussig. In: Aussiger Anzeiger,

⁷⁰ N. N.: Volkszählungsergebnisse. In: Aussiger Anzeiger, 30.1.1900.

⁷¹ N. N.: Volkszählungsergebnisse von der Trebnitzer Sprachgrenze. In: Aussiger Anzeiger, 16.1.1901.

⁷² N. N.: Volkszählungsergebnisse von der Trebnitzer Sprachgrenze. In: Aussiger Anzeiger, 16.1.1901.

genährt. Ob sie in Wirklichkeit genauso zugespitzt waren wie auf den Zeitungsseiten, kann im Nachhinein kaum überprüft werden. Anschließend werden in dem zitierten Artikel Angaben auch aus weiteren Gemeinden wiedergegeben, wobei jedoch nicht von der Umgangssprache die Rede ist, sondern stets von den Kategorien „Deutsche“ und „Tschechen“, die aber in den Zählungsformularen nicht enthalten waren. Dass „die Ergebnisse der Umgangssprachenerhebung“ die Grundlage für eine „rechtskräftige Zuordnung zu einer Nationalität (einem Volksstamm)“⁷³ bilden könnten, haben weder der k. k. Verwaltungsgerichtshof noch das k. k. Reichsgericht je anerkannt. Trotzdem wurde – wie auch aus dem analysierten Diskurs hervorgeht – „die Umgangssprache im Zuge der Nationalitätenkonflikte seit 1890 in immer stärkerem Maße zur Erhebung des jeweiligen nationalen Besitzstandes stilisiert.“⁷⁴

Dass die Umgangssprache oder vielmehr Nationalität auch nach Abschluss der Volkszählung nicht aus dem Visier der Redaktion verschwunden ist, wird in erster Linie aus solchen Artikeln deutlich, die nicht explizit auf die Volkszählung Bezug nehmen. So berichtete der *Aussiger Anzeiger* beispielsweise, Rechtsanwalt Dr. Reinisch habe vor Kurzem in Bodenbach [Podmokly] „die in vielen Orten Deutschböhmens drohende Tschechisierungsgefahr“ besprochen, wobei er konkret die Anzahl der Beamten der k. k. Staatsbahn auf der Strecke Bodenbach-Komotau kritisierte. Obwohl „die Bahn auf ihrer ganzen Strecke durch deutsches Gebiet geht“, seien dort 84 Tschechen und nur 28 Deutsche angestellt. Welcher Quelle Dr. Reinisch die Angaben über die Nationalität der Beamten entnommen hatte, ist unklar. Falls er sich auf die Volkszählungsformulare gestützt hatte, so ist zum einen fraglich, wie er Zugang zu den ausgefüllten Formularen erhielt, zum anderen verwundert es, dass er in solchem Falle die Zuordnung zu einer nationalen Gruppe lediglich aufgrund der Umgangssprache vorgenommen hatte. Nationalität ist keine objektive Kategorie,⁷⁵ sondern die Selbstidentifikation sowie die Zuordnung einer fremden Person zu einer Nationalität hängen in hohem Ausmaß von der subjektiv motivierten persönlichen Wahl jedes Einzelnen ab. Umgangssprache bzw. Sprachkenntnisse sind dabei nur eines der Kriterien, die in dem subjektiven Entscheidungsprozess, zu welcher Nationalität sich jemand bekennt, eventuell ob sich jemand überhaupt zu einer Nationalität bekennt, eine Rolle spielen. Der einstige Präsident der k. k. Statistischen Zentralkommission betonte jedoch 1910, die Sprache sei „das objektivste Charakteristikum der Nationalität“.⁷⁶ Dennoch erweisen sich Sprachkenntnisse und Sprachverwendung als ein problematisches Kriterium, wie in der Presse an wiederholten Empörungen über den Gebrauch der Sprache der jeweils anderen nationalen Gruppe und über die sogenannten Renegaten deutlich wird. Die (angebliche) nationale Zusammensetzung der Bahnbeamten auf der Strecke Bodenbach-Komotau sei kein Zufall – **„die Tschechisierung wird von der Direction in Prag aus systematisch betrieben.** Der Personalreferent der k. k.

⁷³ Frank Wiggermann: K. u. K. Kriegsmarine und Politik. Ein Beitrag zur Geschichte der italienischen Nationalbewegung in Istrien. Studien zur Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Bd. 28. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2004. S. 45.

⁷⁴ Frank Wiggermann: K. u. K. Kriegsmarine und Politik. Ein Beitrag zur Geschichte der italienischen Nationalbewegung in Istrien. Studien zur Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Bd. 28. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2004. S. 45f.

⁷⁵ Nicht einmal der Begriff ‚Nation‘ war definiert. Vgl. Frank Wiggermann: K. u. K. Kriegsmarine und Politik. Ein Beitrag zur Geschichte der italienischen Nationalbewegung in Istrien. Studien zur Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Bd. 28. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2004. S. 46.

⁷⁶ Frank Wiggermann: K. u. K. Kriegsmarine und Politik. Ein Beitrag zur Geschichte der italienischen Nationalbewegung in Istrien. Studien zur Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Bd. 28. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2004. S. 46.

Staatsbahn in Prag ist der fanatische Tscheche Karel, in dessen Bureau nur tschechisch gesprochen werden darf [...]“.⁷⁷

4 Das Thema der Volkszählung in der Zeitung *Český sever*

Im Gegensatz zum *Aussiger Anzeiger*, in welchem die Volkszählung erst in den letzten Wochen vor dem Stichtag, also vor dem 31.12.1900, thematisiert wurde, gelangte die Volkszählung in der Zeitung *Český sever* bereits im Januar 1900 zur Sprache. Bei einer Volksversammlung in Theresienstadt, organisiert von der tschechischen Minderheit, die sich „von deutsch-jüdischen Matadoren und einigen Abtrünnigen an die Wand gedrückt“⁷⁸ fühlte, wurde vorgeschlagen, dass die Volkszählung von den staatlichen Behörden – nicht von den autonomen – durchgeführt werden sollte.⁷⁹ Außerdem wurde einstimmig der Vorschlag von MUDr. Rous angenommen, die Volkszählungsformulare sollten um die Spalte ‚Nationalität‘ ergänzt werden. Die Anwesenden einigten sich darauf, dass der Vorschlag an den Abgeordnetenklub der Freisinnigen Nationalpartei (sog. Jungtschechen) und an das Ministerium des Inneren abgesandt werde.⁸⁰

Gleich im Februar gelangt die Volkszählung erneut auf die Seiten der Zeitung *Český sever*. Diesmal werden – vage und ungenau – die Ergebnisse der Volkszählung von 1890 erwähnt. In dem Artikel „Němečtí pedagogové v Třebenicích“ [Deutsche Pädagogen in Trebnitz] wird im Zusammenhang mit den Bemühungen von Dr. Titta, genügend Plätze an deutschen Schulen zu sichern, behauptet, dass laut der letzten Volkszählung nur ein Drittel der Bewohner von Trebnitz Deutsche sind, in Wirklichkeit sei es jedoch nur ein Viertel.⁸¹

Eine Woche später beginnt die Zeitung außerdem, Aufrufe zur Volkszählung in folgendem oder ähnlichem Wortlaut abzudrucken, die zwischen die Artikel eingefügt wurden: „Čechové v území uzavíraném konejte přípravy ku sčítání lidu“⁸² [Ihr Tschechen im geschlossenen Gebiete, bereitet euch für die Volkszählung vor.] Vergleichbare Aufrufe gibt es im *Aussiger Anzeiger* nicht, nicht einmal in den Tagen unmittelbar vor der Volkszählung.

Im März sucht die Zeitung ihre Leser dazu zu bewegen, bei der Volkszählung Ende Dezember auf jeden Fall Tschechisch als Umgangssprache anzugeben, indem sie den Artikel „Přípravy Němců ke sčítání lidu“ [Die Vorbereitungen der Deutschen auf die Volkszählung] bringt. Die Volkszählung sei keine Angelegenheit einer „trockenen, genauen, redlichen Statistik“ mehr, sondern sie sei „Gegenstand des politischen Kampfes geworden, seitdem die Rubrik Muttersprache durch das berüchtigte Kautschukwörtlein: ‚Umgangssprache‘ ersetzt worden war.“⁸³ Der Verfasser prophezeit einen „harten Kampf um die Umgangssprache, denn die Deutschen wissen genau, wie solche Ziffern, mögen sie auch auf unredliche Weise oder durch Terrorismus

⁷⁷ N. N.: Tschechisierungsarbeit. In: *Aussiger Anzeiger*, 13.4.1901. Hervorhebung im Original gesperrt.

⁷⁸ „[...] ozvala se i zdejší ‚menšina‘ tlačená ke zdi německo-židovskými matadory a několika odřezanci“. N. N.: Veřejná schůze lidu v Terezíně. In: *Český sever*, 27.1.1900.

⁷⁹ „Příští sčítání lidu vykonajte úřady státní a nikoliv autonomní.“ N. N.: Veřejná schůze lidu v Terezíně. In: *Český sever*, 27.1.1900.

⁸⁰ „Resoluce tato přijata i s dostatkem p. MDr. Rousa, aby sčítací archy měly rubriku ‚národnost‘ – jednohlasně a část její zaslána bude ‚klubu poslanců nár. Strany svobodomyšlné‘ a ministerstvu vnitra.“ N. N.: Veřejná schůze lidu v Terezíně. In: *Český sever*, 27.1.1900.

⁸¹ „[...] jest to dle sčítání jedna třetina, dle skutečnosti pouze jedna čtvrtina obyvatelstva Třebenicického.“ N. N.: Němečtí pedagogové v Třebenicích. In: *Český sever*, 10.2.1900.

⁸² Z. B. *Český sever*, 17.2.1900, S. 4.

⁸³ „Soupis všeho obyvatelstva však přestal býti věcí suché, přesné, poctivé statistiky a stal se záležitostí politického zápasu, co rubrika mateřského jazyka byla nahrazena pověstným kaučukovým slůvkem: ‚obcovací jazyk‘.“ N. N.: Přípravy Němců ke sčítání lidu. In: *Český sever*, 3.3.1900.

gewonnen worden sein, an höheren Stellen zugunsten von Entscheidungen in den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen wirken.“⁸⁴ Das Ergebnis der Volkszählung von 1890 wird in Frage gestellt: Tausende von gebürtigen Tschechen hätten unter Druck Deutsch als ihre Umgangssprache angegeben (Beweise dafür werden allerdings nicht genannt), was die Zeitung als „Verrat am eigenen Volke“⁸⁵ interpretiert.

Zwei Wochen später konstatiert die Zeitung düster, die tschechischen Minderheiten würden sich „in einem schweren Kampfe um die Existenz“⁸⁶ befinden. Man könne mit Sicherheit erwarten, dass der Druck, welcher bei der letzten Volkszählung „Tausende rein tschechischer Menschen in die germanischen Reihen“⁸⁷ getrieben habe, sich in diesem Jahre noch verstärken werde. „Der Kampf mit dem deutschen Großkapital wird mit Sicherheit ungemein schwer sein.“⁸⁸

Solchen Argumenten begegnen die Leser fast in jeder Zeitungsnummer bis zum 28.7.1900, der letzten Ausgabe der Zeitung *Český sever*. Lediglich im April und in den ersten drei Mai-Nummern wird der Volkszählung kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Eine Ausnahme stellt ein Bericht vom 7. April dar, betitelt „Čechové v Ústí promluvili“ [Die Tschechen in Aussig haben gesprochen], in welchem die Volksversammlung der tschechischen Minderheit in Aussig vom 1.4. thematisiert wird (zunächst war diese Versammlung, so der Artikel, am 18.3. verboten worden). Einer der Redner soll die Bedeutung der Volkszählung erörtert haben, ein anderer habe auf den „Boycott der deutschen Arbeitgeber und Kunden“ hingewiesen, welcher zu erwarten wäre, wenn ein tschechischer Arbeiter oder Gewerbetreibender „bei der Volkszählung die Wahrheit zugeben“⁸⁹ würde. Derselbe Redner brachte weiter seine Ansicht zum Ausdruck, dass man sich tschechischerseits weniger um die Sprachenverordnungen, als vielmehr um eine Einführung des allgemeinen Wahlrechts bemühen sollte. Denn gerade dank des allgemeinen Wahlrechts würde jeder Minderheit eine gebührende Aufmerksamkeit zuteil. In Aussig lebten dem Redner zufolge mehr als 10 000 Tschechen.⁹⁰ Diese Angabe, für welche allerdings kein Beweis erbracht wurde, weicht von der Anzahl derjenigen, die sich laut *Aussiger Anzeiger* in der Volkszählung vom 31.12.1900 zur tschechischen Umgangssprache bekannten, signifikant ab: Am 17.4.1901 berichtete der *Aussiger Anzeiger*, dass sich in Aussig von den insgesamt 37 265 Bewohnern zur tschechischen Umgangssprache lediglich 774 Personen bekannt hätten.⁹¹ Hätte die Angabe Chmels der Wahrheit entsprochen, würde es bedeuten, dass um 1900 mehr als ein Viertel der Bevölkerung Aussigs Tschechen waren, aber nur eine geringfügige Anzahl sich zur tschechischen Umgangssprache bekannte. Davon, dass der Anteil der tschechischsprachigen Bevölke-

⁸⁴ „Bude tedy opět zahájen tuhý boj o obcovací jazyk, poněvadž Němci velmi dobře vědí, jak takové číslice, byť i byly podloudným způsobem nebo terorismem získány, působí na vyšších místech k jich prospěchu při rozhodování v nejdůležitějších politických i hospodářských otázkách.“ N. N.: Přípravy Němců ke sčítání lidu. In: *Český sever*, 3.3.1900.

⁸⁵ „[...] ku zradě na svém národu.“ N. N.: Přípravy Němců ke sčítání lidu. In: *Český sever*, 3.3.1900.

⁸⁶ „v těžkém jejich zápasu za existenci.“ N. N.: Ku příštímu sčítání lidu. In: *Český sever*, 17.3.1900.

⁸⁷ „I lze dnes s jistotou očekávat, že zhoubný nátlak, jenž děl se za posledního sčítání a jenž nesčetné tisíce ryze českých lidí vehnal do řad germánských, letos mnohem se zvětší [...]“. N. N.: Ku příštímu sčítání lidu. In: *Český sever*, 17.3.1900.

⁸⁸ „[...] boj s velikým německým kapitálem bude zajisté nesmírně těžkým.“ N. N.: Ku příštímu sčítání lidu. In: *Český sever*, 17.3.1900.

⁸⁹ „Po té poukazoval p. Chmel na bojkot německých zaměstnavatelů a zákazníků, kdyby český dělník nebo živnostník ve zněmčeném území, ať při sčítání lidu pravdu přiznal.“ N. N.: Čechové v Ústí n. L. promluvili. In: *Český sever*, 7.4.1900.

⁹⁰ „Všeobecným právem hlasovacím domohla by se pak totiž každá menšina příslušné váhy ve zněmčeném území a zvláště v Ústí n. L., kde jest Čechů přes deset tisíc hlav – avšak zcela odvislých.“ N. N.: Čechové v Ústí n. L. promluvili. In: *Český sever*, 7.4.1900.

⁹¹ Vgl. N. N.: Die Volkszählungsergebnisse der Stadt Aussig. In: *Aussiger Anzeiger*, 17.4.1901.

rung wohl nicht ganz unerheblich war, zeugt beispielsweise der Umstand, dass die komplette Nummer des *Aussiger Anzeigers* vom 19.6.1901, die ausführlich über den Besuch des Kaisers in Aussig am 17.6. berichtete, ins Tschechische übersetzt worden ist.⁹² In dem zitierten Artikel der Zeitung *Český sever* wird des Weiteren die Information des Redners Michálek wiedergegeben, der berichtete, dass sich tschechische Abgeordnete um die Ersetzung der Spalte ‚Umgangssprache‘ durch die Spalte ‚Nationalität‘ in den Zählungsformularen bemüht hatten, jedoch vergeblich.⁹³ Unter dem umfangreichen Bericht steht wieder der bereits erwähnte Aufruf „Čechové v území uzavíraném konejte přípravy ku sčítání lidu“ [Ihr Tschechen im geschlossenen Gebiete, bereitet euch für die Volkszählung vor.]

In dem Artikel „Důležité připomenutí našim obcím ku sčítání lidu“⁹⁴ vom 30.6.1900 nimmt der Verfasser Bezug auf das Gesetz vom 29.3.1869, laut welchem „die Gemeinden verantwortlich für die Richtigkeit der Zählungsarbeiten“⁹⁵ sind und deshalb sollten, so die Zeitung, die Zählungskommissare von der Gemeinde ernannt werden. Außerdem plädiert der Verfasser dafür, dass sich die Gemeindeämter bei den Bezirkshauptmannschaften erkundigen, was mit „Umgangssprache“ gemeint sei, „damit sich bei der Ausfüllung der Zählungsbögen die Zählungskommissare danach richten können, denn laut § 30. [sic!] des genannten Gesetzes wird jede fehlerhafte Angabe mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft.“⁹⁶ In erster Linie sei zu klären, „ob die Umgangssprache diejenige ist, mit der in der Familie, oder auf der Straße, in der Fabrik, bei der Behörde oder in der Schule gesprochen wird.“⁹⁷ Mit dieser Forderung bezieht sich die Zeitung nicht zuletzt auf das dominante Argumentationsmuster des *Aussiger Anzeigers*, das bereits im Zusammenhang mit der Volkszählung von 1890 wiederholt auf den Zeitungsseiten erschien: nämlich auf das spezifische Verständnis des Ausdrucks ‚Umgangssprache‘. Laut *Aussiger Anzeiger* sei es diejenige Sprache, die man in Geschäften, im Beruf und allgemein im Umgang außerhalb der eigenen Familie benutzt. Diesem Verständnis des *Aussiger Anzeigers* zufolge könnten Menschen in einer mehrheitlich deutschsprachigen Stadt keine andere Umgangssprache haben als die deutsche. Die Erklärung des k. k. Ministeriums des Innern, was unter ‚Umgangssprache‘ zu verstehen ist, nämlich die „Sprache des gewöhnlichen Umganges“,⁹⁸ war diesbezüglich wenig hilfreich.

⁹² Ústecký Oznamovatel. 19.6.1901.

⁹³ „Pan JUC. Michálek dokládá, že čeští poslanci dosti se snažili, aby sčítací archy nesly rubriku **národnost** a nikoliv obcovací řeč, avšak jako všecko české, byť i nad slunce jasnější a spravedlivější, křížovou cestu prodělati musí, než-li se splní, tak i zde se stalo.“ N. N.: Čechové v Ústí n. L. promluvili. In: *Český sever*, 7.4.1900. Hervorhebung im Original gesperrt.

⁹⁴ [Wichtige Mahnung unseren Gemeinden betreffs Volkszählung].

⁹⁵ „Dle zákona o popisování lidu ze dne 29. března 1869 jsou obce zodpovědny za správnost sčítacích prací.“ N. N.: Důležité připomenutí našim obcím ku sčítání lidu. In: *Český sever*, 30.6.1900.

⁹⁶ „Zároveň nechť se obecní úřady zeptají okresních hejtmanství, co jest to ‚jazyk obcovací‘, aby při vyplňování archů mohli se sčítací komisaři dle toho řídit, neboť dle § 30. uvedeného zákona každé chybné udání tresce se pokoutou peněžitou neb vězením.“ N. N.: Důležité připomenutí našim obcím ku sčítání lidu. In: *Český sever*, 30.6.1900.

⁹⁷ „Hlavně nechť obce žádají za rozhodnutí, zda jazyk obcovací je ten, jimž mluví se v rodině, či na ulici, v továrně, úřadě nebo ve škole [...]“ N. N.: Důležité připomenutí našim obcím ku sčítání lidu. In: *Český sever*, 30.6.1900.

⁹⁸ Vgl. Verordnung k. k. Ministerium des Innern vom 6. 8. 1880, zit. nach Frank Wiggermann: K. u. K. Kriegsmarine und Politik. Ein Beitrag zur Geschichte der italienischen Nationalbewegung in Istrien. Studien zur Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Bd. 28. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2004. S. 45.

5 Das Thema der Volkszählung in der Zeitung *Podřipan*

Warum die Zeitung *Český sever* Ende Juli 1900 zum letzten Mal erschien, ist z. T. unklar. Ein möglicher Grund könnte gewesen sein, dass im Oktober 1900 in Prag ein monatlich erscheinendes Mitteilungsblatt des Schutzvereines Národní jednota severočeská [Nationale Einheit Nordböhmens] ins Leben gerufen wurde.⁹⁹ Da die Zeitung *Český sever* zwischen dem 31.12.1887 und dem 28.7.1900 die Rolle eines Presseorgans der Nationalen Einheit Nordböhmens spielte, was auch im Untertitel der Zeitung seinen Niederschlag fand,¹⁰⁰ dürfte das in Prag gegründete Mitteilungsblatt die Zeitung in dieser Funktion ersetzt haben. Einen weiteren möglichen Grund für das Einstellen der Zeitung deutet die Zeitung *Podřipan* an, indem sie über das Einstellen von drei Periodika berichtet: Innerhalb kurzer Zeit sind drei tschechische Zeitungen eingestellt worden – *Česká stráž* [Tschechische Wacht], *Český sever* und *Vyšehrad* [Wischehrad]. Beim Letztgenannten wird betont, dass dessen Anschauungen nicht immer im Einklang mit den Anschauungen der Redaktion der Zeitung *Podřipan* gewesen waren. „Alle drei Blätter sind an derselben Krankheit eingegangen, nicht an einem Mangel an Lesern, sondern an der Folge der Säumigkeit der Abonnenten hinsichtlich Abonnementzahlung. [...] Traurige Beispiele unserer Verhältnisse.“¹⁰¹ Falls die Leser nicht bereit waren, das Abonnement zu bezahlen, könnte dies jedoch durchaus den Grund gehabt haben, dass die oft kämpferisch-nationalistischen Inhalte und die deutschfeindliche Ausdrucksweise der Zeitungen *Česká stráž* und *Český sever*¹⁰² doch nicht so großen Anklang beim Lesepublikum gefunden haben.

Während die Zeitung *Český sever* ein Presseorgan der Nationalen Einheit Nordböhmens war, verrät der Untertitel der Zeitung *Podřipan*, dass sie ein Presseorgan der Freisinnigen Nationalpartei (der sog. Jungtschechen) war: 1900 und 1901 lautete der Untertitel „Demokratisches Wochenblatt, Organ der Freisinnigen Nationalpartei unter dem Říp“.¹⁰³ Herausgeber war Ervín Špindler (1843-1918), langjähriger Abgeordneter der Freisinnigen Nationalpartei im Böhmisches Landtag und im Reichsrat, außerdem langjähriger Bürgermeister der Stadt Raudnitz und nebenbei auch Übersetzer aus dem Deutschen ins Tschechische.¹⁰⁴

Im Gegensatz zur Zeitung *Český sever* schenkte die Zeitung *Podřipan* der Volkszählung im Voraus kaum Aufmerksamkeit, noch weniger als der *Aussiger Anzeiger*. Ähnlich wie im *Aussiger Anzeiger* dominierten auch hier Artikel zum Thema Reichsratswahlen. Ein Artikel zum Thema Volkszählung erschien am 4. August 1900, zwei weitere erst kurz vor dem Stichtag der Volkszählung. Außerdem wurde die Volkszählung nebenbei kurz von Jan Sedlák von der Natio-

⁹⁹ Vgl. Eva Rašková: Národní jednota severočeská – několik poznámek k založení, organizaci a činnosti. In: *Historica Olomucensia* 51-2016, S. 145-162, hier S. 155.

¹⁰⁰ Ab dem 31.12.1887 lautete der Untertitel „List věnovaný zájmům místních odborů ‚Národní jednoty severočeské‘ v severozápadních Čechách a českým menšinám v krajinách tak zvaného ‚uzavřeného území německého‘ v severních Čechách“ [Blatt gewidmet den Interessen der Ortsgruppen der ‚Nationalen Einheit Nordböhmens‘ in Nordwestböhmen und den tschechischen Minderheiten in den Gegenden des sogenannten ‚geschlossenen deutschen Gebietes‘ in Nordböhmen]. Der Untertitel wurde später etwas modifiziert und der letzte Untertitel von 1900 lautete schließlich „Věstník ‚Národní jednoty Severočeské‘ a politický časopis, věnovaný českým menšinám na severu Království Českého“ [Mitteilungsblatt der ‚Nationalen Einheit Nordböhmens‘ und politische Zeitschrift, gewidmet den tschechischen Minderheiten im Norden des Königreichs Böhmen].

¹⁰¹ „Všechny tři listy zanikly na stejnou nemoc, ne na nedostatek čtenářů, ale následkem liknavosti odběratelů v placení. [...] Smutné ukázky našich poměrů.“ N. N.: K poměrům naší žurnalistiky. In: *Podřipan*, 18.8.1900.

¹⁰² Die Zeitung *Vyšehrad* wurde von mir bisher nicht eingesehen.

¹⁰³ „Demokratický týdeník, orgán národní strany svobodomyšlné v Podřipsku.“

¹⁰⁴ Vgl. <https://biblio.hiu.cas.cz/records/c62fa8bf-8f0d-4a50-b398-96e335da23bf?locale=de> [Zugriff: 24.9.2023]

nalpartei¹⁰⁵ (sog. Altschechen) anlässlich einer Volksversammlung am Berg Řip erwähnt.¹⁰⁶ Im Falle des Artikels vom 4. August handelt es sich um den Abdruck desselben Textes, der am 30.6.1900 in der Zeitung *Český sever* erschienen war und bereits zitiert wurde.¹⁰⁷ Einer der Artikel, welche zwei Tage vor der Volkszählung erschienen, mahnte die Tschechen, sich nicht einschüchtern zu lassen und als Umgangssprache Tschechisch anzugeben. Die Kategorie ‚Umgangssprache‘ gebe den Deutschen „eine hervorragende Waffe in die Hand, mit Hilfe welcher sie an der künstlichen Senkung der Anzahl der Angehörigen unserer Nation“¹⁰⁸ arbeiten könnten. Da nicht die Nationalität erhoben wird, sondern nur die Umgangssprache, würden zumeist „Tausende Angehörige unserer Nation“ untergehen, „denn sie befinden sich häufig in untergeordneten Stellungen und finden sich deshalb gezwungen, sich zur deutschen Umgangssprache zu bekennen.“¹⁰⁹ Der zweite Artikel, der den identischen Titel trug, informierte darüber, dass auch Studenten, die in Raudnitz wohnen, mitgezählt werden müssen. Nur falls sie am 31.12.1900 noch in den Ferien sind, müssen sie als vorübergehend abwesend gezählt werden.¹¹⁰

Dass die Volkszählung in der Zeitung *Podřipan* in den Monaten vor dem Zensus nur ausnahmsweise thematisiert wurde, bedeutet nicht, dass Themen rund um die Nationalität in der Zeitung nicht präsent gewesen wären. So berichtete die Zeitung etwa von einem Konzert der Lobositzer Tschechen vom 15.7.1900, das sehr zahlreich besucht worden sei, sogar von Aussiger Tschechen. Unter mächtigem Beifall seien mehrmals auch „unsere Nationalhymnen ‚Kde domov můj‘ oder ‚Hej Slovane‘“¹¹¹ gespielt oder gesungen worden. Die Deutschen hätten mit Ausschreitungen gedroht, da jedoch das Konzert in aller Ruhe verlief und die Tschechen keinerlei Anlass zur Beunruhigung der Deutschen gegeben hätten, sei nichts passiert. Die Feier habe zur Stärkung des nationalen Bewusstseins unter den Lobositzer Tschechen dienen sollen, deshalb wurde nichts unternommen, was „den Lobositzer Brüdern hätte schaden können“.¹¹²

Einen Monat später empörte sich das Blatt, dass in Leitmeritz nun versucht werde, die Unterkunft deutscher Schüler nur in deutschen Familien zu sichern, „damit die nationale Erziehung nicht beeinträchtigt wird“.¹¹³ Den tschechischen Eltern aber, welche deutsche Schulen aufsuchen, werde eingeredet, dass tschechische Kinder in einer tschechischen Familie nicht Deutsch lernen würden, wenn sie jedoch in deutsche Familien kommen, werde ihnen „Verachtung und Hass gegenüber der Nation, der sie angehören, beigebracht“.¹¹⁴ Es wird vor dem Besuch der deutschen Schulen in Leitmeritz gewarnt, und die Zeitung erachtet es als deren Pflicht, „auf das Vorgehen der Leitmeritzer Deutschen aufmerksam zu machen, welches auf die Vernichtung

¹⁰⁵ Národní strana.

¹⁰⁶ N. N.: Třetí tábor lidu na úpatí Řipu. In: *Podřipan*, 8.9.1900.

¹⁰⁷ N. N.: Důležité připomenutí našim obcím ku sčítání lidu. In: *Český sever*, 30.6.1900. N. N.: Důležité připomenutí našim obcím ku sčítání lidu. In: *Podřipan*, 4.8.1900.

¹⁰⁸ „Zvláštní vymyšlená finessa ‚řeči obcovací‘ [...] dává Němcům výtečnou zbraň do ruky, kterou mohou pracovati na umělé snížení počtu příslušníků našeho národa.“ N. N.: Ku sčítání lidu. In: *Podřipan*, 29.12.1900.

¹⁰⁹ „[...] utone z pravidla tisíce příslušníků našeho národa, neboť tito nalézající se ponejvíce v postavení odvislém jsou přinuceni přiznávat se k řeči německé.“ N. N.: Ku sčítání lidu. In: *Podřipan*, 29.12.1900.

¹¹⁰ Vgl. N. N.: Ku sčítání lidu. In: *Podřipan*, 29.12.1900.

¹¹¹ „[...] kdykoli zapěny neb zahrány byly národní hymny naše ‚Kde domov můj‘ neb ‚Hej Slovane‘ ozvaly se mocné salvy potlesku.“ N. N.: Koncert Čechů Lovosických. In: *Podřipan*, 21.7.1900.

¹¹² „[...] co by Lovosickým bratřím mohlo škoditi [...]“ N. N.: Koncert Čechů Lovosických. In: *Podřipan*, 21.7.1900.

¹¹³ „Německé dítě musí prý se dostat jen do německé rodiny, aby výchova národní nebrala újmy.“ N. N.: Nový boykot v Litoměřicích. In: *Podřipan*, 25.8.1900.

¹¹⁴ „[...] kde by jim vštěpováno bylo opovrhování a nenávisť k národu, k němuž přísluší.“ N. N.: Nový boykot v Litoměřicích. In: *Podřipan*, 25.8.1900.

tschechischer Familien und die Germanisierung unserer Kinder ausgerichtet ist.“¹¹⁵ Eine so ernste Beschuldigung wird jedoch durch keine verlässliche Quellenangabe gestützt, es heißt lediglich: „Wie uns mitgeteilt wird, wurde in der Nachbarstadt Leitmeritz eine Aktion begonnen, [...]“.¹¹⁶

Ende Oktober wiederum äußerte die Zeitung ihr Entsetzen darüber, dass die Generaldirektion der k. k. Staatsbahnen die Verordnung und den Fahrplan zunächst in deutscher Sprache herausgab und in tschechischer „erst an der untergeordneten zweiten Stelle“.¹¹⁷

Mehr Aufmerksamkeit wird in der Zeitung *Podřipan* der Volkszählung im Nachhinein, also 1901, geschenkt. Am 5. Januar schreibt die Zeitung, dass die jetzige Volkszählung „ein krasses Zeugnis von Gewalttat und Unrecht“ an „unseren hilflosen Minderheiten“ ablegt. „Durch Einschüchterung und Drohungen zwingen sie [die deutschen Gemeindeämter] unsere Landsleute, sich zur deutschen Umgangssprache zu bekennen“.¹¹⁸ Daher könnten die Ergebnisse der Volkszählung nicht als Grundlage betrachtet werden für „die Beurteilung verschiedenster Bedürfnisse der nationalen Minderheiten“.¹¹⁹ Die Zeitung plädiert für die Erhebung der Nationalität statt der Umgangssprache und für einen neuen Zensus. Dieselbe Forderung erklingt erneut am 19. Januar: Bei der Volkszählung hätten „in dem germanisierten Gebiet der böhmischen Länder“ so viele „Gewalttaten und Fälschungen stattgefunden, dass die **Ergebnisse der Volkszählung** für die Beurteilung der nationalen Verhältnisse völlig wertlos“¹²⁰ seien. Die einzige Lösung könne nur eine neue Volkszählung bieten, und zwar indem die Nationalität oder die Muttersprache erhoben würden, nicht die Umgangssprache. In derselben Nummer wird der Unmut nicht näher bestimmter deutscher Zeitungen darüber wiedergegeben, dass sich Erzbischof Skrbenský in Prag zur tschechischen Umgangssprache bekannte.¹²¹ Auch ein weiterer Geistlicher (Řehák) soll für Verärgerung gesorgt haben, nachdem er in Leitmeritz Tschechisch als seine Umgangssprache angegeben hatte.¹²²

Unter dem Titel „Výsledky sčítání lidu“¹²³ wurden am 9. Februar die Ergebnisse der Volkszählung in ausgewählten Gemeinden Böhmens präsentiert. Zumeist werden dabei nur die Gesamtzahlen genannt sowie der Zuwachs im Vergleich zur Volkszählung von 1890, nur im Falle von Leitmeritz wird erwähnt, dass von den 12 519 Einwohnern 1266 Tschechisch als Umgangssprache angegeben hatten, im Vergleich zu 1191 im Jahre 1890. Im Zusammenhang mit Aussig werden Ergebnisse bezüglich Umgangssprache nicht erwähnt. Die Gesamtzahl, die für Aussig angegeben wird (37 254),¹²⁴ unterscheidet sich geringfügig von der Angabe im *Aussiger Anzei-*

¹¹⁵ „[...] považujeme za povinnost upozorniti na akci litoměřických Němců, směřující ku ničení českých rodin a germanisaci našich dětí.“ N. N.: Nový boykot v Litoměřicích. In: *Podřipan*, 25.8.1900.

¹¹⁶ „Jak se nám sděluje, zahájena byla v sousedních Litoměřicích akce, [...]“ N. N.: Nový boykot v Litoměřicích. In: *Podřipan*, 25.8.1900.

¹¹⁷ „Vydalo vyhlášku a jízdní řád, obé v řeči německé napřed a česky teprvé na podřizéném místě druhém.“ N. N.: Zúmyslné urážení či provokace? In: *Podřipan*, 27.10.1900.

¹¹⁸ „Jakých násilností a křivd musejí právě snášeti **naše bezbranné menšiny** [...], o tom křiklavě svědectví vydává nynější sčítání lidu [...] Zastrasováním a vyhrožováním donucují [německé obecní úřady] naše krajany, aby hlásili se k německé obcovací řeči, poněvadž prý je živí němečtí zaměstnavatelé [...]“

¹¹⁹ „posuzování nejrůznějších potřeb menšin národních“. N. N.: Světozor. In: *Podřipan*, 5.1.1901.

¹²⁰ „Při skončeném již sčítání lidu dělo se v poněmčeném území zemí českých tolik násilností a falšování, že výsledky sčítání lidu pro posuzování poměrů národnostních jsou naprosto bezcenné. Nezbuďte jiného prostředku a jiné pomoci, než-li provéstí nové sčítání lidu buď dle národnosti nebo dle mateřského jazyka, poněvadž statistická data na základě obcovací řeči získaná nemají prázdné ceny.“ N. N.: Světozor. In: *Podřipan*, 19.1.1901. Hervorhebung im Original.

¹²¹ Vgl. N. N.: Němci pamatujte si to. In: *Podřipan*, 19.1.1901.

¹²² Vgl. N. N.: „Litoměřické Listy“. In: *Podřipan*, 16.2.1901.

¹²³ [Volkszählungsergebnisse].

¹²⁴ N. N.: Výsledky sčítání lidu. In: *Podřipan*, 9.2.1901.

ger (37 265). Am 23. Februar wiederum werden Ergebnisse der Volkszählung in Laun [Louny] und Budin [Budyně] gebracht, diesmal ohne die Nennung der Umgangssprache. Nur im Zusammenhang mit Budin wird konkretisiert, dass von den 1611 Einwohnern 1609 Tschechen und 2 Deutsche seien. Somit wurde anscheinend von der Umgangssprache direkt auf die Nationalität geschlossen.¹²⁵ Eine solche Simplifizierung schien allzu verlockend und tritt auch in weiteren Artikeln zum Thema Volkszählung zutage. So wurde ebenfalls im Zusammenhang mit der Volkszählung in Raudnitz von Nationalität gesprochen. Insgesamt hätten in Raudnitz 7 948 Tschechen und 36 Deutsche gelebt (gegenüber 6 550 und 64 im Jahre 1890).¹²⁶ Dasselbe trifft auch für die Angaben aus Kralup [Kralupy] zu.¹²⁷

Zum letzten Mal wird auf die Volkszählung im April eingegangen, in den späteren Monaten nicht mehr. Am 17. August gelangte jedoch das Thema ‚Sprache‘ in einem besonderen Kontext auf die Zeitungsseiten:

*Je höher die Wogen des nationalen Hasses der Deutschen schlagen, [...] desto häufiger begegnen wir wiederum Erscheinungen, die von einer ganz gegenteiligen Gesinnung des deutschen Volkes zeugen. Während die Alldeutschen uns für ein minderwertiges Volk halten, [...] suchen viele Deutsche fleißig die Gelegenheit, ihren Kindern die Möglichkeit zu bieten, Tschechisch zu lernen. Bereits im letzten Jahr war die Nachfrage nach Kindern auf Wechsel sehr hoch [...]*¹²⁸

Die Raudnitzer Schulen hätten so viele deutsche Kinder besucht wie nie zuvor. Die Redaktion habe noch nie so viele schriftliche wie mündliche Bitten um Veröffentlichung einer Anzeige ‚Auf Wechsel‘ erhalten. ‚Aus Prinzip veröffentlichen wir solche Anzeigen nicht und schicken stets die Gebühren zurück, die uns im Voraus zugesandt werden.‘¹²⁹ Unter den Eltern, die bei der Redaktion nachgefragt haben, dominierten Geschäftsleute und Gewerbetreibende, Anfragen kamen jedoch auch aus Bauern- und Lehrerfamilien.¹³⁰ Obgleich Karsten Rinas im Zusammenhang z. B. mit der Erzählung *Dolf, der Grenzlandjunge* (1943) von Hugo Scholz präzise nachweist, dass in der Erzählung ‚das Erlernen der fremden Sprache letztlich der ‚Wehrfähigkeit‘ dient‘,¹³¹ scheint es, dass um 1901, also mehr als 40 Jahre früher, die Eltern bei ihren Anfragen eher an eine reibungslose Verständigung im alltäglichen Leben dachten als an ‚Schutz oder [...] Abwehr.‘¹³² Überraschend ist die Einstellung der Redaktion der Zeitung *Podřipan*. Der Verfasser des zitierten Artikels schätzt das Interesse vieler deutscher Eltern an der Erlernung des Tschechischen, trotzdem veröffentlicht er diesbezügliche Anzeigen nicht. Die ‚diskursive

¹²⁵ Vgl. N. N.: Sčítání lidu. In: *Podřipan*, 23.2.1901.

¹²⁶ ‚Dle národnosti jest [...] celkem tedy Čechů 7 948 (6 550), Němců 36 (64).‘ N. N.: Sčítání lidu v Roudnici. In: *Podřipan*, 16.3.1901.

¹²⁷ Vgl. N. N.: Výsledek sčítání lidu v Kralupech. In: *Podřipan*, 6.4.1901.

¹²⁸ ‚Čím výše pnou se vlny národnostního záští německého, [...] tím více setkáváme se zase se zjevy, které svědčí o pravém opaku smýšlení německého lidu. Zatím co Všeněmci nás považují za lid méně cenný, [...] hledají mnozi Němci všemožně příležitost, aby poskytli svým dětem příležitost naučit se česky. Již roku minulého byl veliký shon po dětech na výměnu [...].‘ N. N.: ‚Na výměnu‘. In: *Podřipan*, 17.8.1901.

¹²⁹ ‚Ze zásady neuvěřejňujeme insertů podobných a vracíme stále předem nám zasýlané poplatky zpět.‘ N. N.: ‚Na výměnu‘. In: *Podřipan*, 17.8.1901.

¹³⁰ Vgl. N. N.: ‚Na výměnu‘. In: *Podřipan*, 17.8.1901.

¹³¹ Rinas, Karsten: ‚Auf Wechsel ins Tschechische und na veksl do Němec‘. Über einige kritische Darstellungen des ‚Kinderaustauschs‘ in der tschechischen und sudetendeutschen Literatur. In: *Brücken: Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei. Neue Folge*. 2010. S. 355-373, hier S. 364.

¹³² Rinas, Karsten: ‚Auf Wechsel ins Tschechische und na veksl do Němec‘. Über einige kritische Darstellungen des ‚Kinderaustauschs‘ in der tschechischen und sudetendeutschen Literatur. In: *Brücken: Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei. Neue Folge*. 2010. S. 355-373, hier S. 362.

Macht¹³³ der Redaktion ist deutlich größer als diejenige der am Austausch interessierten Eltern. Den Eltern wird die Suche nach einer Austauschfamilie durch die Absage deutlich erschwert, die tschechischsprachigen Leser der Zeitung *Podřipan* werden nur von der Einstellung der Redaktion erreicht, nicht aber von den Anzeigen, geschweige denn anderen Botschaften der deutschen Eltern. Demgegenüber wurden im *Aussiger Anzeiger* Anzeigen bezüglich Austausch gelegentlich abgedruckt.¹³⁴

Obgleich die Zeitung *Podřipan* im Hinblick auf die Volkszählung zurückhaltender war und beispielsweise keine diesbezüglichen Aufrufe an das Lesepublikum richtete, decken sich die Auffassungen der Redaktion hinsichtlich Nationalität und Zusammenleben der deutschsprachigen und der tschechischsprachigen Bevölkerung zu einem großen Teil mit denjenigen der Redaktion der Zeitung *Český sever*.

6 Schlussbetrachtung

Aus dem Textkorpus geht hervor, dass der nationalpolitische Diskurs im *Aussiger Anzeiger* und im *Podřipan* von 1900-1901 in erster Linie in Artikeln zum Thema Reichsratswahlen ausgetragen wurde. Nur von der Zeitung *Český sever* kann konstatiert werden, dass auf deren Seiten die Volkszählung von 1900 eindeutig intensiv zu nationalistischen Zwecken instrumentalisiert wurde, allerdings wohl nicht viel stärker als andere Themen, da es sich insgesamt um eine ausgeprägt nationalistische Zeitung handelt. Es ist die einzige der analysierten Zeitungen, in der nachdrückliche Aufrufe bezüglich Volkszählung abgedruckt wurden, und zwar bereits ab Februar 1900.

Im Hinblick auf die persuasiven Strategien bestehen zwischen der deutschsprachigen und den tschechischsprachigen Zeitungen zahlreiche Parallelen: Sowohl das deutschsprachige als auch die tschechischsprachigen Periodika suchen ihre Leser von einer existenziellen Bedrohung des eigenen Volkes zu überzeugen. Damit hängt das dominante Argumentationsmuster des *Aussiger Anzeigers* zusammen, nämlich das spezifische Verständnis des Begriffs ‚Umgangssprache‘ als derjenigen Sprache, die im alltäglichen (nicht privaten) Umgang am häufigsten verwendet wird. Dank diesem Verständnis von ‚Umgangssprache‘ sollte gesichert werden, dass eine Gegend mit einer deutschsprachigen Mehrheit aus der Volkszählung als ‚rein deutsch‘ hervorgeht und dass somit keine Schritte unternommen würden, von denen sich die deutschsprachige Bevölkerung bedroht fühlen würde (etwa die Gründung einer tschechischen Schule o. Ä.). Dieses Argumentationsmuster wird in den tschechischsprachigen Zeitungen aufgegriffen und in Frage gestellt mit dem Ziel, die Leser zu informieren und vor diesbezüglichen Einschüchterungen zu warnen. Dagegen wird im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Volkszählung die Kategorie ‚Umgangssprache‘ entweder außer Acht gelassen (häufiger im *Aussiger Anzeiger*) oder zu ‚Nationalität‘ uminterpretiert, obwohl vor dem Zensus ausdrücklich betont wurde, dass mit ‚Umgangssprache‘ eben nicht die ‚Nationalität‘ gemeint ist.

In den Artikeln fehlen nicht selten Quellenangaben, wodurch die Vertrauenswürdigkeit der präsentierten Sachverhalte beeinträchtigt ist. Vor allem dann, wenn es sich um die Schilderung negativer Sachverhalte handelt, zwingt sich der Verdacht der Diffamierung auf. Den Darstellungen fehlt es oft an Sachlichkeit, den Lesern werden vielmehr bestimmte Deutungen der Wirklichkeit dargeboten, vor allem unter Zuhilfenahme von wertenden Ausdrücken, referenzieller Überspezifikation oder z. B. Ironie.

¹³³ NIEHR [Anm. 4], S. 50.

¹³⁴ Vgl. z. B. N. N.: [ohne Titel]. In: *Aussiger Anzeiger*, 18.7.1900.

In allen drei untersuchten Periodika tritt Intertextualität zutage, indem gelegentlich Artikel anderer, auch der jeweils anderssprachigen Periodika rezipiert und kommentiert werden. Offensichtlich hatten also sowohl die tschechischsprachigen als auch die deutschsprachigen Redakteure hinreichende Kenntnisse der Sprache der anderen nationalen Gruppe. Allerdings kann nicht von einer sachlichen Wiedergabe der Inhalte der nationalen Konkurrenzblätter die Rede sein, sondern den Lesern wurden wiederum Interpretationen der Wirklichkeit dargeboten. Meinungsbeeinflussung fing allein schon bei der Übersetzung an. So wurde z. B. der Zeitungstitel „Aussiger Anzeiger“ von den Redakteuren der Zeitung *Český sever* als „Ústecký udavač“ übersetzt. Die tschechische Redaktion griff bei der Übersetzung eine, mit dem Zeitungstitel nicht zusammenhängende Bedeutung des Verbs ‚anzeigen‘ auf, nämlich ‚angeben‘, sodass eine ausgeprägt pejorative Bezeichnung entstand.¹³⁵ Dabei hätte der Titel genauso gut im Original bleiben können.

Das in nationaler Hinsicht bewegte Geschehen wurde von der Presse intensiv vorangetrieben, beispielsweise gerade durch den Diskurs zur Volkszählung. Dieser Diskurs ist aber seinerseits auch Ergebnis einer Reihe von Prozessen. Allem voran hat die sog. Nationalisierung eine Rolle gespielt (also der Wandlungsprozess von einer ethnischen Gruppe zur Nation),¹³⁶ weiter grundlegende soziale Veränderungen: „Langsam aber kompromisslos zerfällt die frühere Welt der kleinen, voneinander in hohem Maße isolierten sozialen Strukturen, es zerfallen auch die traditionellen und davor nicht hinterfragten Hierarchien.“¹³⁷ Dies zog die Suche nach neuen Formen von Identität nach sich, so gerade die Vorstellung von einer ethnischen Gemeinschaft.¹³⁸ Die ökonomischen Bindungen dehnten sich auf größere soziale und administrative Einheiten aus, die Schulbildung wurde allmählich breiteren Kreisen zugänglich gemacht und mit der erlangten Bildung mehrten sich die Ambitionen, das Geschehen in der Gesellschaft mitzubeeinflussen. Man versuchte sogar, von den „sich verstärkenden sozioökonomischen Gegensätze[n] innerhalb der nationalen Gruppen“ eben mit „nationalen Postulaten“¹³⁹ abzulenken. Aus dem Diskurs zur Volkszählung von 1900 wird deutlich, dass sowohl die deutschsprachige Zeitung als auch beide tschechischsprachigen Periodika vor allem eine Polarisierung und strikte Trennung nach dem vagen Kriterium der Nationalität bezweckten, die ihren Niederschlag auf der legislativen Ebene finden sollte.

Literaturverzeichnis

- Arburg, Adrian von, Staněk, Tomáš (Hgg.) (2010): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945–1951. Dokumenty z českých archivů*. Bd. I. Středokluky: Zdeněk Susa.
- Bendel Larcher, Sylvia (2015): *Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

¹³⁵ Vgl. z. B. N. N.: Zasloužilý předseda „České besedy“ v Ústí n. L. In: *Český sever*, 30.12.1884; N. N.: Výrok Němce o čas. „Ústecký udavač“. In: *Český sever*, 7.2.1885.

¹³⁶ Vgl. z. B. Zdeněk Beneš: Od etnické skupiny k národu. In: *Rozumět dějinám. Vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848–1948*. Hg. v. Zdeněk Beneš, Václav Kural. Praha: gallery 2002, S. 24–27, hier S. 24.

¹³⁷ Adrian von Arburg, Tomáš Staněk (Hg.): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945–1951. Dokumenty z českých archivů*. Bd. I. Středokluky: Zdeněk Susa 2010, S. 71: „Zvolna, ale nekompromisně se rozpadá dřívější svět malých, navzájem do značné míry izolovaných sociálních struktur, rozkládají se také tradiční a dříve nezpochybnované hierarchie.“

¹³⁸ Vgl. Arburg, Staněk, *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945–1951*, S. 72.

¹³⁹ Mommsen, 1897: *Die Badeni-Krise als Wendepunkt in den deutsch-tschechischen Beziehungen*, S. 115.

- Beneš, Zdeněk (2002): Od etnické skupiny k národu. In: Z. Beneš, V. Kural (Hgg.): *Rozumět dějinám. Vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848–1948*. Praha: Gallery. 24–27.
- Hoensch, Jörg K. (1997): *Geschichte Böhmens. Von der slavischen Landnahme bis zur Gegenwart*. München: C. H. Beck.
- Hrabcová, Tereza (2016): Eine diskursanalytische Untersuchung zur Volkszählung von 1890 am Beispiel des Aussiger Anzeigers und der Zeitung Česká stráž. *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* 30/2016/2. 59–76.
- Klečáček, Martin (2014): Iluze nezávislosti. Sociální status c. k. soudce v konfliktu loajalít mezi národem a státem na přelomu 19. a 20. století. *Český časopis historický* 3/2014. 432–462.
- Křen, Jan (1996): *Die Konfliktgemeinschaft. Tschechen und Deutsche 1780-1918*. München: R. Oldenbourg.
- Křen, Jan (2007): 1867-1871: Deutschland, die Deutschen und der österreichische Ausgleich. In: D. Brandes, D. Kováč, J. Pešek (Hgg.): *Wendepunkte in den Beziehungen zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken 1848-1989*. Essen: Klartext. 85–110.
- Mommsen, Hans (2007): 1897: Die Badeni-Krise als Wendepunkt in den deutsch-tschechischen Beziehungen. In: D. Brandes, D. Kováč, J. Pešek (Hgg.): *Wendepunkte in den Beziehungen zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken 1848-1989*. Essen: Klartext. 111–117.
- Niehr, Thomas (2014): *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. Darmstadt: WBG.
- Pavlíček, Jaromír (2003): Národní jednota severočeská a její podíl na prosazování českých národních zájmů v národnostně smíšených oblastech (1885–1948). In: *České národní aktivity v pohraničních oblastech první Československé republiky*. 173–193. Olomouc: Filozofická fakulta Univerzity Palackého.
- Rašková, Eva (2016): Národní jednota severočeská – několik poznámek k založení, organizaci a činnosti. *Historica Olomucensia* 51–2016. 145–162.
- Rinas, Karsten (2010): „Auf Wechsel ins Tschechische und na veksł do Němiec“. Über einige kritische Darstellungen des ‚Kinderaustauschs‘ in der tschechischen und sudetendeutschen Literatur. *Brücken: Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei. Neue Folge*. 2010. 355–373.
- Schwarz-Friesel, Monika, Consten, Manfred (2014): *Einführung in die Textlinguistik*. Darmstadt: WBG.
- Teibenbacher, Peter, Kramer, Diether, Göderle, Wolfgang (2012): An Inventory of Austrian Census Materials, 1857–1910. Final Report. *Mosaic Working Paper* WP2012-007, Max Planck Institute for Demographic Research: December 2012. Verfügbar unter <http://www.censusmosaic.org/sites/default/files/downloads/publications/mosaicWP/MOSAIC-WP-2012-007.pdf> (abgerufen am 23.9.2023).
- Wiggermann, Frank (2004): *K. u. K. Kriegsmarine und Politik. Ein Beitrag zur Geschichte der italienischen Nationalbewegung in Istrien. Studien zur Geschichte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie*, Bd. 28. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Annotation

A Discourse Analytical Examination of the 1900 Census Using Regional Newspapers from North Bohemia as a Case Study

Tereza Hrabcová

In the last decades of the 19th century and at the beginning of the 20th century, newspapers were the dominant mass media. Thus, they were co-responsible for the political and socio-cultural development of the countries and regions they were published in. So, the fact that the coexistence of the German-speaking population and the Czech-speaking population of the Bohemian Lands became increasingly turbulent in the late 19th century is to a certain extent the fault of the then press. In order to see how exactly newspapers tried to influence the opinions of the readers, this paper analyses the public discourse on the 1900 census in one German-language newspaper (*Aussiger Anzeiger*) and two Czech-language newspapers (*Český sever* and *Podřipan*), all from North-West Bohemia. The 1900 census was the third census in Austria-Hungary to include the language of everyday communication, which might have tempted journalists to nationalist misuse. The paper examines if or to what extent the nationalist misuse really took place. The comparative approach is essential in order to show the discourse from a more complex perspective, not only from the point of view of either only German or only Czech journalists.

Keywords: discourse analysis, 1900 census, *Aussiger Anzeiger*, *Český sever*, *Podřipan*

Mgr. Tereza Hrabcová, Ph.D.
Filozofická fakulta
Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem
Pasteurova 3571/13
CZ-400 96
tereza.hrabcova@ujep.cz